Arbeitsunterlage
Globale Filmproduktion

für die Konferenz von Venedig
veranstaltet durch EURO-MEI vom 29. bis 30. August 1998

David Hancock

Einführung

Das vorliegende Dokument wurde von David Hancock als Grundlage für die Debatten der Konferenz, die von MEI im August 1998 in Venedig veranstaltet wird, verfaßt. Die Untersuchung verfolgt das Ziel, in klarer und leicht verständlicher Weise das Wesen der globalen Filmwirtschaft sowie die Eigenheiten bestimmter Schlüsselländer innerhalb dieses Systems darzustellen. Im Einklang mit dem Thema der vorliegenden Arbeitsunterlage habe ich mich darauf konzentriert, Informationen über außereuropäische Filmindustrien beizusteuern. In der ganzen Welt gibt es eine große Zahl von bedeutenden Volkswirtschaften, die über mächtige und wichtige Filmindustrien verfügen; diese sind aber in vielen Fällen international nur wenig bekannt, da sie größtenteils für den jeweiligen Binnenmarkt produzieren.

Hauptziel der vorliegenden Untersuchung war es, genaue und aktuelle statistische Informationen zu liefern und daneben auch die Dynamik der außereuropäischen Filmindustrie darzustellen, um den MEI-Mitgliedern die Gelegenheit zu geben, die Debatten der Konferenz zu beleben und mit verläßlichen Informationen zu versorgen. Sämtliche Nachforschungen wurden in der jüngsten Vergangenheit angestellt und das Zahlenmaterial stammt, soweit nicht anders angegeben, aus Screen Digest, einem auf die Forschung des Sektors spezialisierten Handelsmagazin, für das der Verfasser tätig ist.

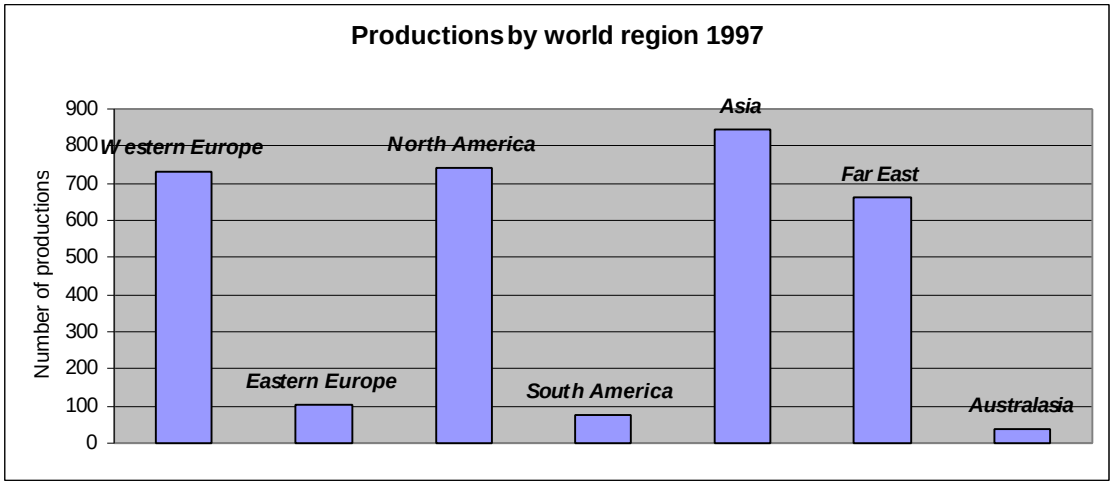
Die Konferenzteilnehmer, die Tag für Tag mit dem auf diesen Seiten beschriebenen Industriezweig zu tun haben, sind möglicherweise in der Lage, diesen Informationen eigene Erfahrungen hinzuzufügen oder aber das hier Gesagte zu korrigieren. Der Verfasser wäre für ein derartiges, wohl fundiertes Feedback dankbar.

Zu Vergleichszwecken werden Währungsangaben immer auch in US Dollar gemacht.

1. Die globale Filmproduktionsindustrie

1.1 Globale Filmproduktion

International wurden im Jahre 1997 mehr als 3.200 Spielfilme produziert, etwas mehr als im Vorjahr, jedoch weniger als die jüngste Rekordzahl von 4.564 Filmen, die 1990 produziert wurden. Dabei waren die Entwicklungen weltweit gesehen aber durchaus unterschiedlicher Natur.



Die Filmproduktion in der EU hat erneut zugenommen, und zwar auf 666 Filme 1997, nachdem es 1996 nur 645 Filme gewesen waren. Dieser Anstieg ist größtenteils auf Frankreich zurückzuführen, wodurch eine Verringerung der produzierten Filme in Ländern wie Spanien, Italien und Deutschland sogar noch verdeckt wird. Dies muß allerdings noch lange nicht schlecht sein, denn ein zu hohes Niveau im Bereich der Filmproduktionen ist genauso schädlich wie ein zu niedriges, weil es dadurch zu Engpässen beim Filmverleih kommen kann. Die Zahl der irischen Filmproduktionen stieg erneut an, nachdem eine Reduzierung der steuerlichen Anreize 1996 zu einer Verringerung geführt hatte. Die osteuropäischen Filmproduktionen sind im wesentlichen stabil gewesen, auch wenn eine ganz erhebliche Verringerung in Ungarn und der Tschechischen Republik von einem Anstieg bei den russischen Filmproduktionen mehr als aufgefangen wurde.

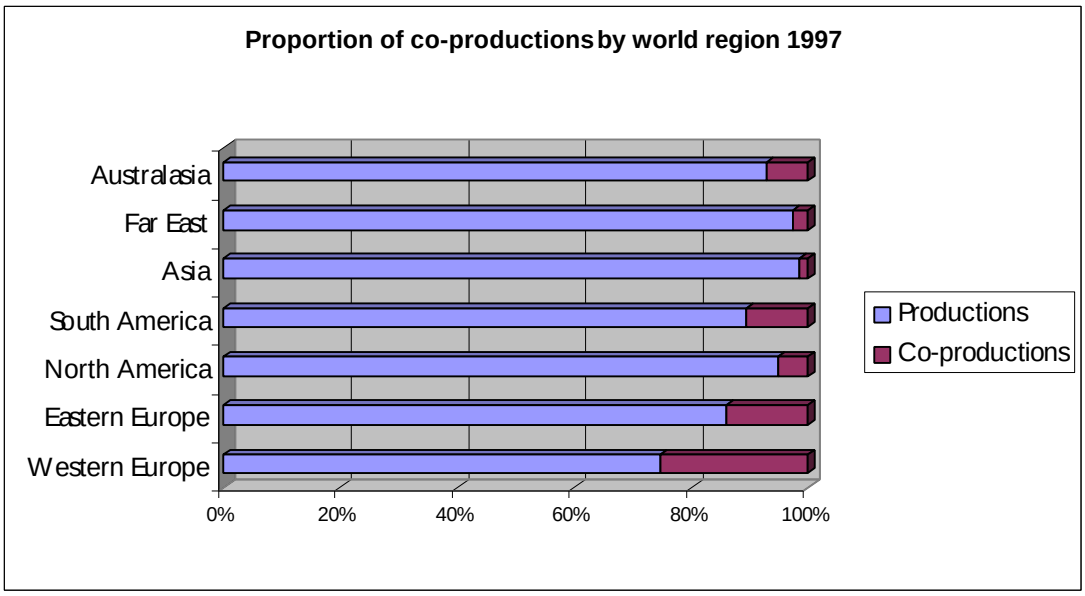
Südamerika erlebt derzeit eine Art Produktionsboom in der Filmindustrie, der durch zunehmende Erfolge an den Kinokassen und eine ausgeprägte staatliche Förderung noch gestützt wird. Die Verringerung der brasilianischen Filmproduktion kann mehr als Anomalie denn als eine klare Tendenz betrachtet werden. In Argentinien, Venezuela und Mexiko waren deutliche Steigerungen zu beobachten. Die US-amerikanische Spielfilmproduktion sank infolge der Umstrukturierung der wichtigsten Produktionsquellen auf 676 Filme im Jahre 1997. Die kanadische Filmproduktion stieg auf 65 Filme an.

Trotz einer weitverbreiteten Wirtschaftskrise kam die Spielfilmproduktion im Fernen Osten 1997 nahezu unbeschadet davon und konnte sogar noch eine Steigerung

auf 663 Filme verzeichnen. Allerdings sind die Voraussagen für das laufende Jahr wesentlich düsterer. Die asiatische Produktion war jetzt wesentlich direkter betroffen, was durch eine Verringerung um 15 Filme in denjenigen Länder bewiesen wird, für die sowohl für 1996 als auch 1997 Zahlenmaterial vorhanden war. Die Anzahl der in Indien produzierten Filme stieg von 649 Filmen im Jahre 1996 auf 697 für 1997. Allerdings steht noch ein weiter Weg bevor, bis die Produzenten das Rekordhoch von 948 im Jahre 1990 produzierten Filmen erreichen werden.

1.2 Globale Co-Produktion von Filmen

Im Laufe des Jahres 1997 fiel die Zahl der europäischen Co-Produktionen nach mehreren von Wachstum geprägten Jahren rapide von 253 auf 226 Spielfilme ab. Das Wachstum im Bereich der französischen Co-Produktionen wurde von einer Verringerung der in Italien, Deutschland und Großbritannien produzierten Filme wieder ausgeglichen. Dennoch liegen die Zahlen für 1997 noch immer über dem Niveau des Jahres 1994. Ein Grund für diese Verringerung mag die Kritik an den Förderprogrammen für Co-Produktionen wie z.B. Eurimages sein, die angeblich zu starr sind und Vorschriften zu sehr in den Vordergrund stellen. Die neu aufkommenden inländischen wie internationalen Finanzierungsquellen, die sich den Produzenten jetzt auftun, könnten das Ende der politisch motivierten, überregionalen Förderprogramme bedeuten.



Viele Länder tendieren dahin, im Bereich von Co-Produktionen ihre Handelspartner zu begünstigen. Die nordeuropäischen Länder unterhalten bei Co-Produktionen sehr enge Beziehungen untereinander und Produzenten aus Hongkong co-produzieren hauptsächlich mit dem Festland-China, wobei sich dieser Trend im Rahmen der zunehmenden Integration der beiden Wirtschaftssystem aller Wahrscheinlichkeit nach noch verstärken dürfte. Der große

Spielfilmproduktionssektor in Frankreich hat zur Entstehung einer Reihe von Satellitenproduzenten geführt, die ausschließlich für die Co-Produktion von Filmen mit größeren Filmproduktionsgesellschaften aus Frankreich existieren. Diese Satellitenproduzenten finden sich in Ländern wie Belgien, Luxemburg und der Schweiz. Zwischen österreichischen und deutschen Produzenten besteht eine ähnliche, symbiotische Beziehung.

Co-Produktionen sind international nicht so weitverbreitet wie in Europa. So wurden z.B. im Jahre 1997 in Asien ca. 845 Filme produziert, wovon allerdings nur 14 als Co-Produktionen gelten können. Die US-amerikanischen Filmverleihe und -produzenten investieren im Ausland sehr oft in sogenannte Output Abkommen, Vorabverkäufe und Filmprojekte mit einmaliger Beteiligung, allerdings treten die USA nur selten als Co-Produzenten eines Films im Sinne von geteilten finanziellen, technischen und künstlerischen Ressourcen auf. Indien öffnet sich allmählich und der Gigant NFDC schließt neuerdings mit diversen Partnern Verträge über Co-Produktionen ab. Australische Produzenten waren im Jahre 1997 bei einer Gesamtzahl von 34 Filmproduktionen lediglich an 3 Co-Produktionen beteiligt. Allerdings erhalten australische Filmproduktionen etwa 40 Prozent des Budgets in Form von Vorabverkäufen aus dem Ausland.

Die Systeme der Co-Finanzierung von Filmproduktionen in Europa und in der übrigen Welt scheinen sich im Ansatz ganz erheblich zu unterscheiden. Ausländisches Kapital kann in nahezu allen Teilen der Welt für die Investition in Filmproduktionen eingesetzt werden. Allerdings hat sich Europa dafür entschieden, Co-Produktionen aus politischen und wirtschaftlichen Gründen zu institutionalisieren. Dieses Modell wird von einigen lateinamerikanischen Ländern und Spanien durch die Einrichtung von Produktionsfonds nach dem Beispiel von Eurimages nachgeahmt. Jüngste Kritik am Eurimages-Programm sowie das Fehlen solcher Förderprogramme in anderen Teilen der Welt lassen darauf schließen, daß man es einerseits vorzieht, bei der Wahl eines Produktionspartners nicht auf eine bestimmte Anzahl von Ländern beschränkt zu sein, und daß man andererseits das bürokratische Modell Europas zu restriktiv findet.

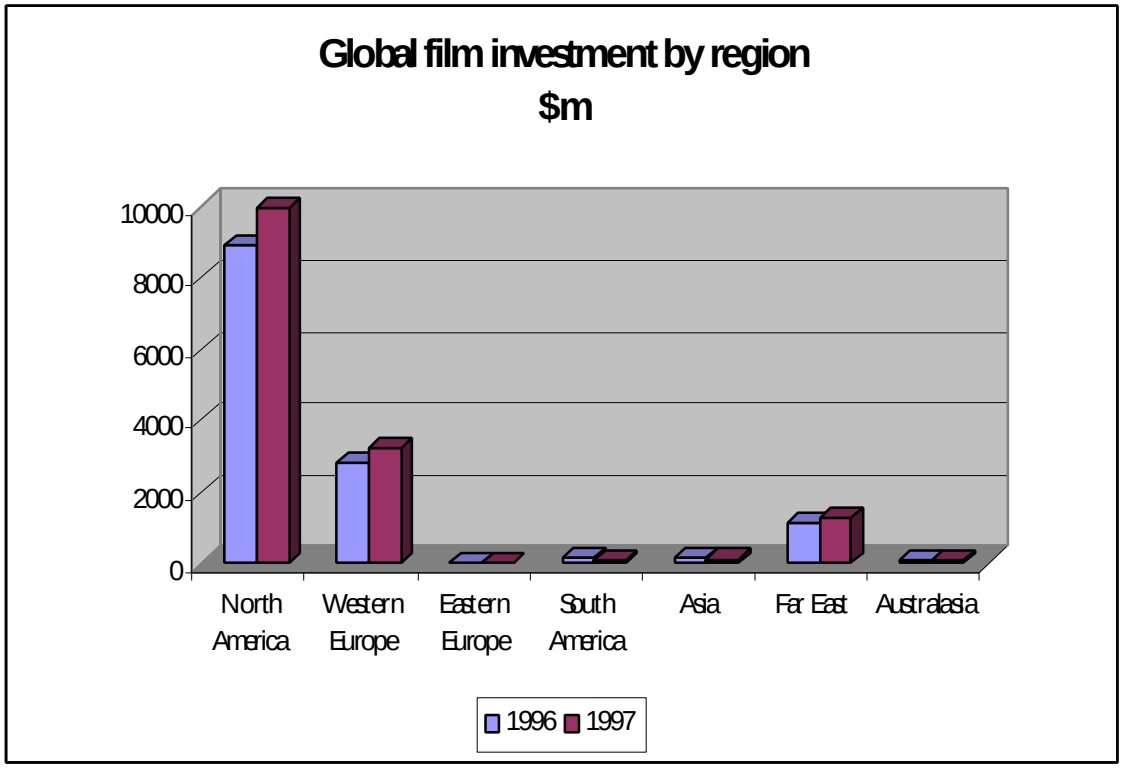
Zwar kann noch nicht gesagt werden, daß die Verringerung der europäischen Co-Produktionen bereits eine klare Tendenz ist; dennoch sollte dies die Politikverantwortlichen wachrütteln. Die asiatische Währungskrise wird wahrscheinlich dazu führen, daß diese Länder weiter isoliert werden, da die Inlandsproduktionen der einzige Weg sind, die Märkte für den Filmverleih zu versorgen, auch wenn die asiatischen Produzenten Co-Produktionen als einen Weg sehen, Vertriebsrechte an Filmen zu erhalten, die sich ansonsten nicht leisten könnten. Lateinamerika, das sich in einem allgemeinen Produktionsboom befindet, wird wahrscheinlich einen Anstieg der Co-Produktionen mit Ländern des Kontinents und bevorzugten Handelspartnern wie Spanien verzeichnen.

1.3 Globale Filminvestitionen

Ein Schlüsselinstrument für die Analyse von nationalen Filmwirtschaften stellt die Investition in Filmproduktionen dar, bei der in Frankreich, Deutschland, Italien,

Spanien und Großbritannien ein Anstieg zu beobachten war. Wie zu erwarten, finden sich die höchsten durchschnittlichen Produktionsbudgets in den USA (14,53 Mill. $), gefolgt von Großbritannien (9,48 Mill. $), Deutschland (5,68 Mill. $), Frankreich (5,53 Mill. $) und Irland (5,08 Mill. $). Drei dieser fünf Länder sind englischsprachige Länder, was den Einfluß dieser Sprache auf die potentiellen Einnahmen eines Films und dessen Produktionskosten deutlich werden läßt.

Die nordamerikanischen Produktionskosten erreichen, im Falle der Branchenriesen, mit 52,4 Mill. $ im Jahre 1997 geradezu titanische Ausmaße. Allerdings haben die Filmstudios nach James Camerons *Titanic* angefangen, ihre Budgets zu reduzieren oder Filmprojekte, die zu offensichtlich wahnwitzigen Geldausgaben geführt hätten, ganz gestrichen. Dies dürfte sich auf die Zahlen für 1998 auswirken.



Quelle : Screen Digest

Die obige Grafik zeigt deutlich, daß drei Regionen der Welt im Bezug auf Filminvestitionen insgesamt führend sind: Nordamerika, Westeuropa und, in geringerem Ausmaß, der Ferne Osten. Die indische Spielfilmindustrie ist bekannt dafür, weltweit die größte Anzahl an Filmen zu produzieren, allerdings investiert man in Indien in einen Film nicht allzuviel Geld. Dies wirft ein bezeichnendes Licht auf die Art der Filmbudgets in Indien, wo Filme für geringe Beträge regelrecht verramscht werden.

2. Die größten US-amerikanischen Studios

Die großen US-amerikanischen Filmstudios sind es, die die globale Filmwirtschaft beherrschen. Obwohl sie nur eine relativ geringe Anzahl von Filmen pro Jahr produzieren, belaufen sich die Einnahmen, die durch integrierte Vertriebsmechanismen fließen, auf mehrere zehn Milliarden US Dollar. Aus diesem Grund bin ich der Ansicht, daß sich eine Diskussion über diese Organisationen mit speziellem Augenmerk auf Produktionsstrategien und ihre weltweite Produktionspräsenz lohnt. Für die vorliegende Untersuchung habe ich die größten Studios herausgegriffen: Paramount, Disney, Twentieth-Century Fox, Sony Pictures Entertainment, MGM/UA, Universal, Warner Bros und Dreamworks.

2.1 Filmproduktionsstrategien

Die Produktion eines Films ist der Ursprungspunkt für eine Wirtschaftskette, die darin besteht, einem Publikum Unterhaltung zu bieten, sei es in Kinos, auf Videokassetten, im Fernsehen oder über das Internet. Ohne Produktion gäbe es die Notwendigkeit von Vertriebsstrategien oder Kinos nicht. Auf der Grundlage dieser Beobachtung können wir, wie Michael Kuhn von Polygram bemerkte, festhalten, daß 'das Geld nicht mit der Produktion von Filmen, sondern mit deren Verleih verdient wird'. Auch wenn die Produktion eines Films nicht die Einnahmequelle ist, ist dennoch eine zielgerichtete Strategie erforderlich, um die Kosten niedrig zu halten oder, wie über mehrere Jahre hinweg der Fall, diese in überschaubarer Weise nach oben zu treiben.

Abkommen über die Aufteilung der Rechte

So kam es zur Entstehung von Abkommen über die Aufteilung von Filmrechten, bei dem zwei Gesellschaften gemeinsam einen Spielfilm co-finanzieren und die Vertriebsrechte gemäß der jeweiligen finanziellen Beteiligung untereinander aufteilen. Das bekannteste Beispiel hierfür war bisher der Film "Titanic" von Twentieth-Century Fox and Paramount, die das anfängliche Produktionsbudget von 120 Mill. $ je zur Hälfte übernahmen und eine dementsprechende Aufteilung der Vertriebsrechte vereinbarten. Paramount konnte von Glück sagen, daß die Gesellschaft die weise Voraussicht besaß, ihre Finanzspritze auf 60 Mill. $ zu begrenzen. Als nämlich die Produktionskosten stiegen, war es Fox, die nicht umhin konnte, weitere 80 Mill. $ beizusteuern. Allerdings wird Paramount Einnahmen in einer Höhe erhalten, als hätte sie genau die Hälfte des Budgets bereitgestellt. So wie das unglückselige Schiff wird auch dieser Fall in der Geschichte untergehen. Ein Nachteil der Aufteilung der Rechte an einem Film besteht darin, daß dadurch der potentielle Gewinn aus einem Film reduziert wird und die Lieferung des Produkts an ausländische Vertriebspunkte beschränkt wird. Dies ist auch der Grund dafür, daß mehrere Filmstudios gemeinschaftlich davon Abstand genommen haben. Allerdings haben Warner und Polygram ein Abkommen über die Aufteilung der Rechte für ein Castle Rock Produkt angekündigt, für das sie die amerikanischen bzw. internationalen Rechte untereinander aufteilen und jeweils bis zu 150 Mill. $ in die Produktion von fünf Filmen pro Jahr investieren werden. Paramount ist ebenfalls an solchen Projekten sehr interessiert, da der internationale Vertrieb in den Händen von UIP liegt und Paramount von den Einnahmen aus einem einzelnen Film nur ein Drittel einbüßt, die Produktionskosten aber in zwei Hälften aufteilen kann. Dies hat dazu geführt, daß

UIP, wie bei allen anderen Partnern allgemein üblich, auf dem internationalen Markt eigene Produkte erworben hat. MGM/UA werden das Defizit zum Teil durch eine für 1998 aufgestockte Produktionsliste wieder wettmachen.

Ausländische Produktionsquellen

Das Wachstum der ausländischen Märkte zwingt die großen Produktionsgesellschaften dazu, ihre Produktionsstrategien zu überdenken, um auch lokale Produktionen in ihre Vertriebspläne aufzunehmen. Trotz guter Worte über Jahre hinweg waren negative Verkaufszahlen das wahrhafte Ausmaß des Auslands-Engagements der großen Produktionsgesellschaften. Neuerdings hat man jedoch damit begonnen, sich im Ausland nach Produktionsstätten und Abkommen umzusehen. Offenkundig ist dabei, daß die europäische Herkunft von Polygram die Situation genau umkehrt und hier die Suche nach Produktquellen in Amerika zu bewältigen ist. Warner Bros und Disney sind die hauptsächlichen Vertreter dieser Strategie. Disney hat bereits Erstausstrahlungsrechte in Großbritannien, Deutschland, den Niederlanden und Italien erworben und ist an Co-Produktionen in Japan und Argentinien beteiligt. Warner dagegen ist vorwiegend in Deutschland tätig, und zwar in Form zweier Output Abkommen sowie einer Verbindung über Castle Rock Pictures (einem Teil von Time Warner Entertainment), aber auch in Australien durch ein Abkommen über die Aufteilung der Rechte mit der heimischen Village Roadshow Gruppe. Twentieth-Century Fox finanzierte über eine Niederlassung für Spartenfilme in Großbritannien den von einer britischen Gesellschaft produzierten Kassenschlager "The Full Monty". Vor Ort produzierte Spielfilme werden für die Aufrechterhaltung der Marktanteile US-amerikanischer Verleihfirmen von ausschlaggebender Bedeutung sein, da diese in der Regel mit der wachsenden Beliebtheit von heimischen Filmen, insbesondere in Europa, zu kämpfen haben. Von den Giganten des Filmgeschäfts unterhalten gegenwärtig nur Paramount und Universal keine ausländischen Produktionsgeschäfte, wenngleich die Filmgesellschaft Universal gerade im Begriff ist, mit Filmemachern in aller Welt Abkommen zu schließen und Co-Produktionen und Filmkäufe im Ausland zu einem zentralen Bestandteil ihrer Diversifizierungsstrategie erklärt hat.

Spartenfilmgesellschaften

Die großen US-Produktionsgesellschaften werden besonders wegen ihrer formalistischen Einstellung bei der Produktion von Filmen kritisiert. Dies ist jedoch strenggenommen nicht gerecht, da, auch wenn dies auf die meisten hoch-profilierten, budgetverschlingenden Filme zutrifft, nahezu alle großen Produktionsgesellschaften heutzutage eine Spartengesellschaft haben, die Filme mit niedrigem Budget produziert und die Rechte an ausländischen sowie Spartenfilmen erwirbt. Lediglich Paramount und Dreamworks sind nicht im Besitz einer derartigen Tochterfirma, allerdings sucht Paramount intensiv nach einer solchen. Im Oktober 1997 kündigte MGM/UA an, man wolle Goldwyn Films in eine auf die Produktion von Filmen im Bereich von 3 bis 7 Mill. $ Budgets spezialisierte Tochterfirma umwandeln. Diese Diversifizierung der Produktpalette kann zwar dazu beitragen, das Image der großen Produktionsgesellschaften zu verbessern. Dennoch ist nicht klar, wie lohnend dies sein wird. Dabei muß angemerkt werden, daß die Beliebtheit von Filmen mit mittlerem Budget, wie in Europa der Fall, wegen der Schwierigkeit, Gewinne abzuwerfen, abnimmt.

Was ist ein unabhängiger Film?

Viele unabhängige Produktionsgesellschaften in den USA, die das finanzielle Herz der Filmindustrie bilden, haben sich in jüngster Vergangenheit damit beschäftigt, teilweise exklusive Output-Abkommen mit den großen amerikanischen Gesellschaften sowie Polygram abzuschließen—zum Beispiel FGM Entertainment mit MGM/UA. Dies sichert ihren Filmen den Absatzmarkt, verwischt aber auch zunehmend die Grenzen zwischen unabhängigen Filmgesellschaften und den Branchenriesen. Ein unabhängiger Produzent, der ein Output-Abkommen abgeschlossen hat, ist in mehr oder weniger starkem Maße an eine weiter reichende Finanzstruktur gebunden. Tatsächlich sind auch viele als unabhängig geltende Gesellschaften wie October Films und Miramax im Besitz größerer Unternehmensgruppen. Selbst wenn diese Gesellschaften hinsichtlich der Inhalte der von ihnen produzierten Filme nicht kontrolliert werden, beinhaltet der Begriff 'unabhängig' dennoch eine Überbewertung. Einige der Unabhängigen verfügen zwar über die Befugnis, für ihre eigenen Filme grünes Licht zu geben, müssen aber auch ihre eigenen Finanzen beisteuern, wenn sie mit den Branchenriesen zu tun haben.

Zeichentrick

Es ist an dieser Stelle durchaus angebracht, Zeichentrickfilme als eigenständiges Genre zu erwähnen. Obwohl Disney diesen Markt traditionell sowohl bei Filmen als auch bei Videos beherrscht hat, investieren andere Studios in qualitativ hochwertige Zeichentrickfilme und erkennen deren Potential als langfristige Einnahmequelle an. So spezialisiert Dreamworks sich auf Zeichentrickfilme und hat mit der britischen Gesellschaft Aardman Animations bezüglich dreier Produktionen für die amerikanischen und außereuropäischen Rechte bereits ein Abkommen unterzeichnet. Twentieth-Century Fox widmet diesem Genre ebenfalls ein beträchtliches Maß an Energie und baut gerade eine Zeichentrickabteilung auf. MGM hat den Mangel an bedeutenden Trickfilmen erkannt und deshalb 1993 MGM Animation wiederbelebt. Europa ist dank der Talentbasis für Zeichentrickproduktionen der Brennpunkt des Interesses zahlreicher, insbesondere britischer Produktionsgesellschaften.

2. Länderporträts

Der vorliegende Abschnitt enthält die Porträts über Schlüsselgebiete in allen Teilen der Welt, in denen Filme produziert werden. Bei der Auswahl der Länder wurden außereuropäische Gebiete besonders berücksichtigt, um so dem globalen Thema des Konferenztages besser zu entsprechen. Darüber hinaus wurden zu Vergleichszwecken auch Kurzporträts über Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Rußland mit berücksichtigt.

Die folgenden Gebiete wurden beschrieben:

1. Großbritannien
2. Frankreich
3. Deutschland
4. Rußland

5. Indien
6. Ägypten
7. China
8. Hongkong
9. Japan
10. Philippinen
11. Singapur
12. Süd-Korea
13. Taiwan
14. Australien
15. USA
16. Argentinien
17. Brasilien
18. Mexiko

Die zu jedem einzelnen Land enthaltenen Informationen variieren je nach Menge der verfügbaren Daten und der Bedeutung der jeweiligen Industrie im globalen Zusammenhang. Im Idealfall sind die folgenden Informationen enthalten:

- Produzierte Spielfilme
- Produzierte Co-Produktionen
- Gesamtinvestition für Spielfilme
- Wichtigste Akteure der nationalen Produktion
- Marktdynamik

Einige der untersuchten nationalen Filmindustrien verfügen über weniger entwickelte statistische Berichtsstrukturen als andere, was das Auffinden von offiziellen und exakten Informationen erschwert. In diesen Fällen wurden Schätzungen auf der Grundlage der vorhandenen Informationen und von mit den jeweiligen Unternehmern geführten Gesprächen vorgenommen.

Großbritannien

Der britische Produktionsbereich erfreut sich bester Gesundheit, wobei die Anzahl der produzierten Filme und die durchschnittliche Budgethöhe steigen. Im ersten Vierteljahr 1998 fiel die Filmproduktion leicht ab, möglicherweise weil die Produzenten erkannten, wie schwierig es ist, einen fertigen Film zu vertreiben. Allerdings gründen viele ausländische Gesellschaften jetzt in Großbritannien Niederlassungen und tragen somit dazu bei, das Vertrauen in die Filmindustrie zu stärken; außerdem schießen allerorts Investitionsfonds aus dem Boden. Dadurch dürfte die Produktion in diesem Jahr noch stabil gehalten werden, obwohl es für 1999 darauf ankommt, ob die Probleme im Bereich des Filmverleihs korrigiert werden können, wie z. B. das Fehlen von unabhängigen Verleihern, die über eine ausreichende Größe verfügen, um auch bei Filmen mit hohen Budgets konkurrenzfähig zu sein.

Ein durch Lotterien finanziertes Lizenzprogramm soll innerhalb der nächsten sechs Jahre 90 Filme teil-finanzieren, wobei sämtliche Filme auch in den Vertrieb gelangen müssen. Bis jetzt sind zwei Filme produziert worden. Die drei Firmen, die an der Durchführung des Lizenzprogramms beteiligt sind, vertreten die Ansicht, daß sie in der Lage sind, sich dank der über sechs Jahre garantierten Finanzierung auf die Verbesserung der Qualität der Filme zu konzentrieren. Dies ist eine gute Nachricht, zumal es Anzeichen gibt, daß in Großbritannien derzeit zu viele Filme produziert werden. Ein Film muß in den Vertrieb gelangen, um Geld einzuspielen und nicht genügend viele der in Großbritannien hergestellten Filme schaffen es, entweder eine weitreichende Veröffentlichung oder eine Veröffentlichung in einem durch die amerikanischen Filmverleiher beherrschten Land zu erreichen.

Im April 1998 stellte die britische Regierung ein Maßnahmenpaket vor, das es zum Ziel hat, auf der Grundlage von in jüngster Vergangenheit gewährter Produktionslizenzen und Steuerbefreiungen die Position der britischen Filmindustrie zu verbessern. Die Vorschläge, die von der Arbeitsgruppe zur Filmpolitik—sie wurde eingerichtet, um die Bemühungen, ‘Absichten und Zielsetzungen in spezifische Maßnahmen’ umzusetzen—ausgearbeitet und von der Regierung übernommen wurden, lauten:

• Ein industrieübergreifender Fonds—ein kooperativer, freiwilliger Beitrag von 0,5 Prozent der Einnahmen aus gefilmter Unterhaltung von allen Unternehmen, die sich der Verwertung britischer Filme widmen—Aufführungsbetriebe, Filmverleiher, Videounternehmen sowie Rundfunk- und Fernsehanstalten. Das Geld soll zur Unterstützung von Entwicklungs-, Vertriebs-, Marketing- und Ausbildungsplänen, jedoch nicht für die Produktion von Filmen verwendet werden.

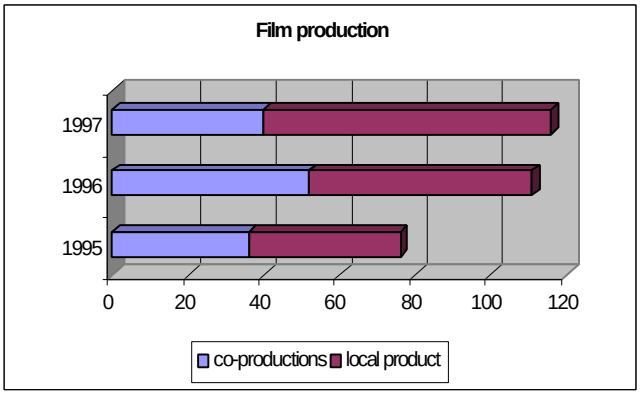
• Ein Ausbildungs-Investmentfonds, der über Beiträge in Höhe von 0,5 Prozent für Produktionskosten von bis zu 10 Mill. £ (16,3 Mill. $) und 0,25 Prozent für darüber liegende Produktionen finanziert würde. Die Beiträge sind freiwillig, allerdings ist die Zahlung weiterer öffentlicher Fördermittel von der Entrichtung der Beiträge abhängig. Dieses Programm soll nach zwei Jahren überprüft werden.

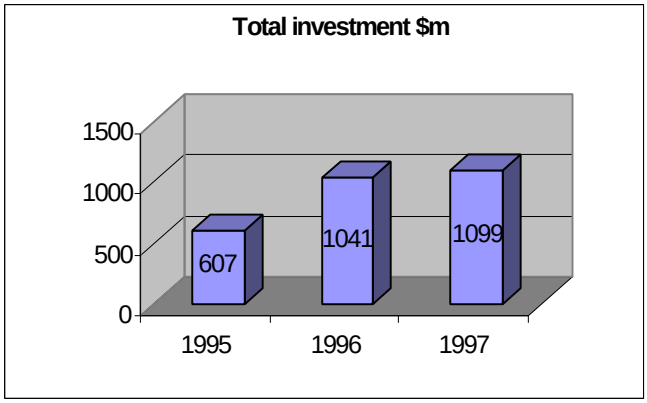
• Erhöhung des Anteils der aus Lotteriemitteln stammenden Fördermittel für die Bereiche Entwicklung und Filmverleih. Vorschlag eines Förderprogramms für den Filmverleih, mit dem Ziel, die Verbreitung britischer Filme zu fördern, indem die

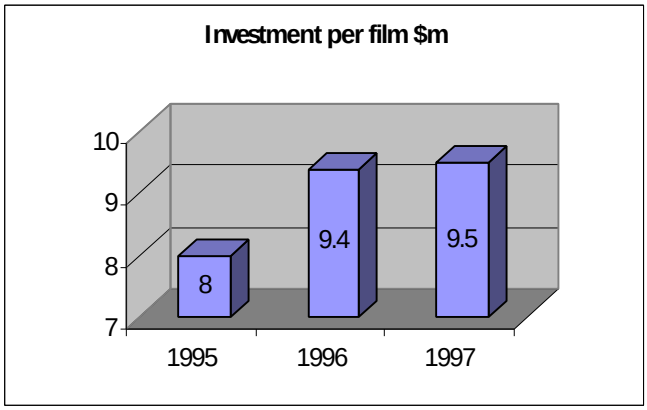
Investitionen der Filmverleiher für Druck- und Werbekosten ausgeglichen werden. Die Mittel müssen mit den erzielten Gewinnen zurückgezahlt werden.
• Definition eines britischen Films, die mit einer zusätzlichen Definition für einen kulturell britischen Films ergänzt werden soll.
• Filmfinanzforum, zur Verbesserung des Verhältnisses zwischen dem Finanzsektor und der Filmindustrie.
• Britisches Filmbüro in Los Angeles, das amerikanische Investoren anziehen soll sowie eine Filmmarketingagentur für den privaten Sektor in Großbritannien, die der Filmindustrie spezifisches Fachwissen zur Verfügung stellen soll.
• Anziehung europäischer Finanzmittel durch Gründung europaweit agierender Unternehmen, die auf dem globalen Markt konkurrenzfähig sind.
Darüber hinaus sollen Steuerbefreiungsprogramme erweitert werden, mit der Möglichkeit der 100 prozentigen Steuerabschreibung für Investitionen in die Produktion von Filmen und Anschaffungskosten innerhalb der ersten Jahre für Filme mit einem Budget von bis zu 15 Mill. £ (24,5 Mill. $).

Die britische Fernsehanstalt Channel Four, eine der Anstalten, die in den ‘80er Jahren am meisten dazu beigetragen haben, die britische Filmindustrie in Gang zu halten, plant derzeit, eine einzige, vertikal-integrierte Gesellschaft zu gründen, die unter der Film Four Flagge die Produktion, den Verleih und den Verkauf von Filmen übernehmen soll. Budgetmäßig wurden bereits 28 Mill. £ für die Investition in neue Filme reserviert, ein Betrag, der 1999 auf 32 Mill. £ steigen soll—wobei letztere Zahl mehr als doppelt so hoch ist wie das gesamte Filmbudget von Channel Four für 1996. Film Four, eine zu 100 Prozent im Besitz von Channel Four befindliche Tochtergesellschaft, beabsichtigt, acht bis zehn Filme pro Jahr zu finanzieren oder zu co-finanzieren und sich an anderen Titeln auf Lizenzbasis zu beteiligen.

Großbritannien







Frankreich

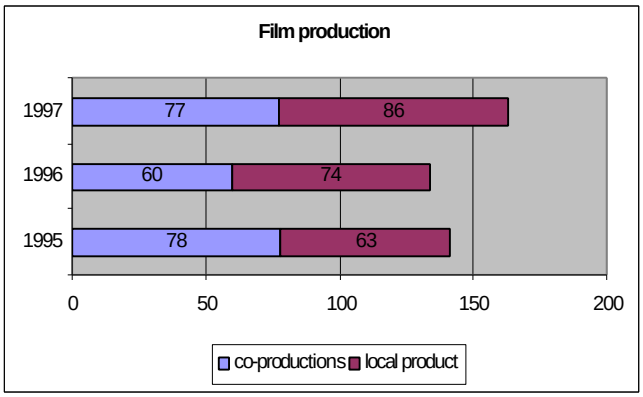
Die französische Filmproduktion erlebte im Jahre 1997 einen Zuwachs der Gesamtinvestition und der Anzahl der produzierten Spielfilme. Die Zahl der französischen Produktionen hatte bereits über einige Jahre hinweg zugenommen und im vergangenen Jahr gab es 163 Filme mit französischer Beteiligung gegenüber 134 Filmen im Jahre 1996. Die Zahl der mehrheitlich oder komplett durch französisches Kapital finanzierten Spielfilme stieg ebenfalls an—von 104 im Jahre 1996 auf 125 im Jahre 1997. Allerdings gibt es Anzeichen dafür, daß sich die Struktur der Filmindustrie wandelt, und zwar hin zu einer Polarisation der Budgetniveaus: die Anzahl der Film mit einem unter 15 Mill. Franc (2,5 Mill. $) liegenden Budget nahm von 45 auf 51 zu, während die Zahl der Filme mit einem über 50 Mill. Franc (8,2 Mill. $) hinausgehenden Budget in den Jahren 1996 und 1997 von 12 auf 22 Filme stieg.

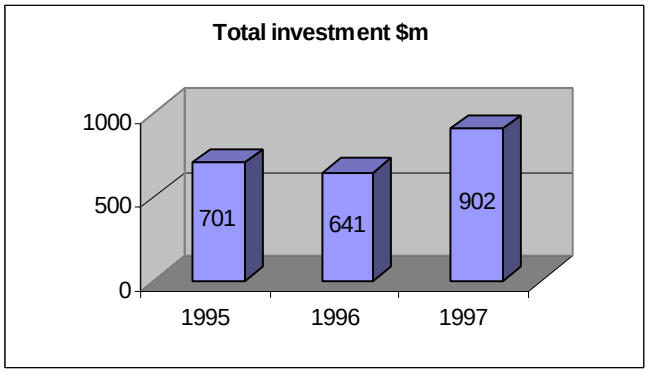
Die durch Fernsehgesellschaften vorgenommenen Investitionen verzeichneten einen Zuwachs in Höhe von 22,5 Prozent auf 1.432,1 Mill. Franc (235 Mill. $), jedoch sank ihr Anteil an der Gesamtinvestition von 35,5 Prozent (1996) auf 30,9 Prozent (1997). Der noch junge Satellitensender Télévision Par Satellite unternahm die ersten Schritte im Bereich der Spielfilme, indem insgesamt 44,1 Mill. Franc (7,2 Mill. $) zu sechs Spielfilmen beigesteuert wurden. Canal Plus schloß für 134 Filme Vorverkaufsverträge im Werte von insgesamt 845 Mill. Franc (138 Mill. $) ab—ein Zuwachs von 24,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das durchschnittliche Budget für mehrheitlich oder komplett durch französisches Kapital finanzierte Filme stieg von 28,8 Prozent auf 31,3 Mill. Franc (5,1 Mill. $) pro Spielfilm. Die beliebtesten Partnerländer für Co-Produktionen waren Italien (13 Filme) und Spanien (12 Filme). Dagegen nahm die Zahl der mit Großbritannien produzierten Filme auf sechs ab—was höchstwahrscheinlich auf Großbritanniens Rückzug vom Eurimages Programm, dem pan-europäischen Fonds für Co-Produktionen, zurückzuführen ist.

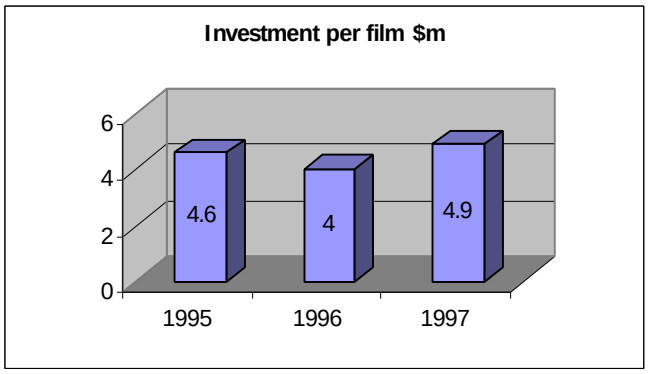
In der Zwischenzeit hat die Europäische Kommission einen durch die französische Regierung ausgearbeiteten Plan zur Rettung der staatlichen Filmproduktionsgesellschaft Société Française de Production (SFP) gebilligt. Der Strukturplan sieht eine Investition von etwa 2.,500 Mill. Franc (417,4 Mill. $) und den Verbleib in öffentlicher Hand vor—Rentabilität wird für das Jahr 2000 angestrebt.

Die Rentabilität französischer Filme wurde jüngst durch die Veröffentlichung eines Berichts in Frage gestellt, den die französische audio-visuelle Kontrollbehörde Centre National de la Cinématographie (CNC) in Auftrag gegeben hatte. Die Studie über 27 im Jahre 1992 aufgeführte heimische oder co-produzierte Filme zeigte, daß nur ein Fünftel der Filme nach fünf Jahren Gewinne eingespielt hatten und man bei einem Drittel der Filme davon ausging, daß dies später der Fall sein würde. Sechs dieser Filme, die alle staatlich subventioniert wurden, verzeichneten Gewinne, drei weitere weisen derzeit einen Verlust von 30 Prozent oder weniger auf (sollen aber durch den Verkauf ans Fernsehen in die Gewinnzone kommen), zwei Filme spielten einen Verlust von 30-40 Prozent ein und bei 16 Filmen lag der Verlust sogar bei über 65 Prozent.

Frankreich


Film production
1997
1996
1995
77
86
60
74
78
63
0
50
100
150
200
co-productions
local product


Total investment $m
1000
500
0
701
641
902
1995
1996
1997


Investment per film $m
6
4
2
0
4.6
4
4.9
1995
1996
1997

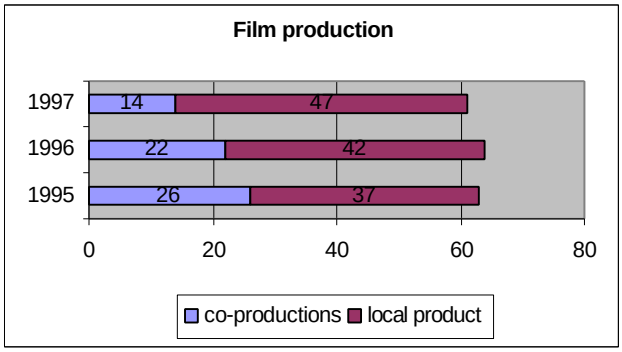
Deutschland

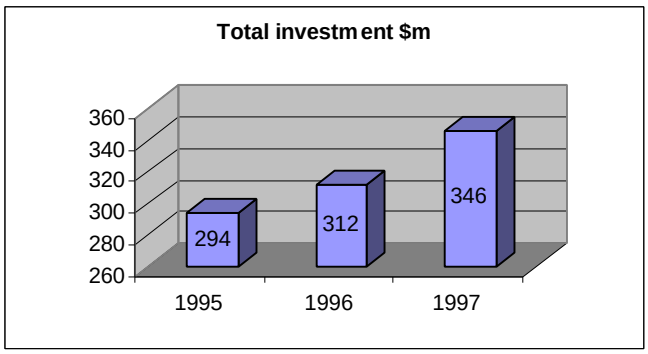
Die deutschen Filmproduktionen waren bezüglich der Anzahl der produzierten Filme stabil, allerdings fiel die Zahl der Co-Produktionen 1997 im Vergleich zum Vorjahr um mehr als ein Drittel. Bemerkenswert ist dabei der in den vergangenen zwei Jahren bei Co-Produktionen mit französischen Produzenten verzeichnete Rückgang: waren es 1995 noch 9, so kamen 1997 lediglich 2 Filme zustande. Ebenfalls nur 2 Filme entstanden 1997 als Co-Produktionen mit den USA, doch dürfte diese Zahl aufgrund diverser zwischen amerikanischen und deutschen Produzenten geschlossenen Verträgen, z. B. zwischen Nova Entertainment und Phoenix Pictures, bald wieder steigen. Die Gesamtinvestition stieg 1997 um gesunde 11 Prozent und das durchschnittliche Filmbudget nahm in den vergangenen zwei Jahren um 21,5 Prozent zu.

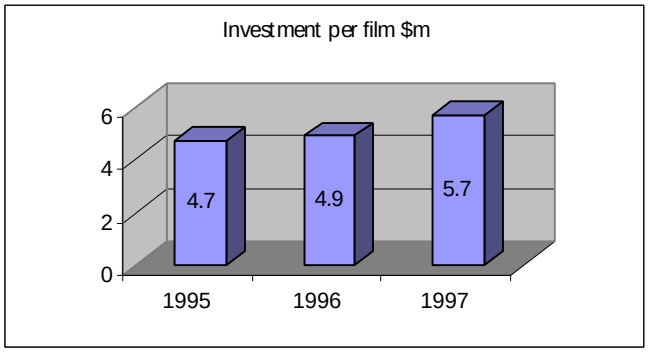
Die Subventionen, die Filmemacher nach Nordrhein-Westfalen locken, werden demnächst möglicherweise von der Europäischen Kommission untersucht, sofern eine Beschwerde der niederländischen Filmgesellschaften die begehrte Aufmerksamkeit des Gremiums auf sich ziehen kann. Die niederländische Filmindustrie ist besorgt, weil NRW durch saftige Subventionen niederländische Produzenten anlockt, wodurch die Studios des Nachbarstaates verwaisen und deren Belegschaft zur Unterbeschäftigung verurteilt wird. Die Filmstiftung NRW plant, eine gemeinsame Arbeitsgruppe mit dem Niederländischen Filmfonds einzurichten, die sich mit diese Problematik beschäftigen soll.

Ein Anzeichen für die gute Gesundheit und Bedeutung des deutschen Filmmarktes für die globalen Filmgesellschaften ist das große Interesse US-amerikanischer Studios. Das erste Studio, das die deutschen Produktionsanlagen von Spiel- und Fernsehfilmen für sich öffnete, war Sony Pictures Entertainment (SPE), die mit dem Land Brandenburg eine Investitions- und Fördervereinbarung zur Gründung der Deutsche Columbia-TriStar Film Production abschloß. SPE hat großes Interesse daran, einen wieder auflebenden Markt für nationale Filme zu erschließen, der 1997 an den deutschen Kinokassen für 18 Prozent der Einnahmen verantwortlich war, verglichen mit nur sechs Prozent im Jahre 1995.

Deutschland







Rußland

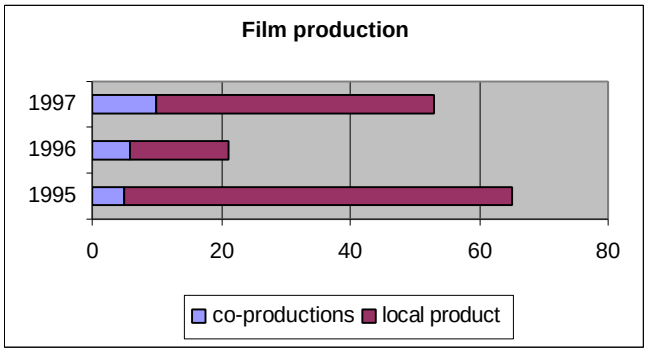
Der russische Produktionssektor stellte 1998 bisher, wie das Europäische Audiovisuelle Observatorium ermittelte, insgesamt 53 Spielfilme fertig, gegenüber 21 im Vorjahr. Der Anstieg ist auf eine Erhöhung der privaten Investitionen zurückzuführen, da die staatliche Förderung 1997 nach und nach ausblieb. Bestätigt wird dieser Trend durch die Absicht der russischen Filmproduktionsgesellschaft Gorky Film Studios, 1998 die Produktion von 15 Spielfilmen, deren Budgets 1,5 Mill. $ erreichen soll, aufzunehmen. Die Vermarktung dieser Filme in Rußland wird intern gemanagt, doch will Gorky eine internationale Verkaufsfiliale aufbauen, um die potentiellen weltweiten Einnahmen zu kapitalisieren.

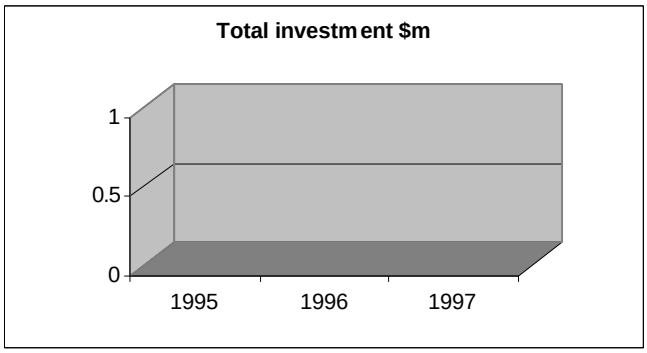
Die russischen Filmemacher unterbrachen ihre Produktionspläne im letzten Sommer, da die Mittel vom Filmministerium, Roskino, ausblieben. Schuld daran war angeblich das russische Schatzministerium, das die Mittelüberweisungen an Roskino, von denen 70 Prozent für die Finanzierung von Filmproduktionen verwendet werden, nicht vorgenommen hatte. Die für 1997 versprochenen Mittel machten insgesamt 25 Mill. $ aus und sollten der russischen Filmproduktion helfen, die geringe Zahl von nur 30 Produktionsstarts 1996 zu erhöhen. Der Geldmangel in den Staatskassen stellt ein zusätzliches Hindernis für die russischen Produzenten dar, die schon jetzt versuchen, steigende Produktionskosten mit einem stagnierenden Einnahmenpotential ins Lot zu bringen.

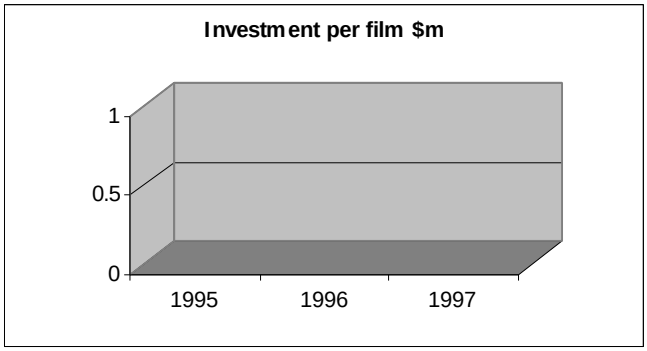
Im krassen Gegensatz dazu steht die Übernahme der Kontrolle über die in Staatsbesitz befindlichen Mosfilm Studios durch die Stadt Moskau. Mosfilm verfügt über eines der größten Filmstudios in Europa, machte jedoch schwere Zeiten durch, als vor fünf Jahren die staatlichen Mittel ausblieben. Dann sollten die Studios zunächst privatisiert werden, was auch zu diversen Angeboten, speziell von Most Media, führte. Die privaten Investoren könnten sich nun auf die Privatisierung der in St. Petersburg beheimateten LenFilms konzentrieren, sofern diese fortbestehen.

Rußland

Anm.: Zu Investitionen sind keine Daten verfügbar.







Indien

Produktion von Spielfilmen in Indien

	Bis 1970	1971-1980	1981-1990	1991-95	1996	Jahres-durch-schnitt 1980-1996
Hindi	4.999	1.246	1.651	899	126	167
Tamil	1.545	901	1.558	852	138	159
Telugu	1.046	958	1.665	817	154	165
Malayalam	348	818	1.139	408	65	101
Kannada	370	428	705	421	85	76
Bengali	1.196	332	419	220	37	42
Marathi	491	168	234	139	11	24
Gujarati	139	193	205	39	5	16
Punjabi	103	69	151	59	12	14
Oriya	42	66	130	67	12	13
Assamese	41	65	66	32	4	7
GESAMT	**10.320**	**5.235**	**7.914**	**5.849**	**745**	**768**

Quelle: Doordashan (Website)

Die Produktion indischer Spielfilme begann in der Stummfilmzeit. Seit 1913 hat es Spielfilme und Dokumentarfilme gegeben, die in 52 Sprachen hergestellt wurden. *Raja Harishchandra* war der erste im Jahre 1913 in Indien hergestellte Spielfilm. 1920 waren es 27 Filme und 1931 wurden schon 207 Filme fertiggestellt. In den letzten Jahren ist die Produktion von 948 Filmen im Jahre 1990 auf 697 Filme für 1997 gefallen. Die Investitionen halten sich mit etwa einer halben Million US-Dollar pro Film stabil und ergeben für 1997 einen Gesamtwert des Industriezweiges von 340 Mill. $. Die oben abgebildete Tabelle zeigt die Verteilung der in Indien bis 1996 produzierten Filme. Indien ist der weltweit größte Filmproduzent, auch wenn die Produktion in den letzten Jahren zurückgegangen ist. Beherrscht wird der Markt von Filmen in drei Sprachen: Hindi, Tamil und Telugu, die 1996 56 Prozent der gesamten Filmproduktion ausmachten.

Die indische Filmindustrie ist weitgehend autark, Co-Produktionen sind selten und ausländische Filme haben es schwer, auf die Leinwände zu kommen. Die Importvorschriften für Filme, die vom Ministerium für Information und Rundfunk und Fernsehen festgelegt werden, sind recht kompliziert. Dieses Ministerium regelt und überwacht auch die Dreharbeiten ausländischer Produktionen in Indien, wobei die Vorschriften ähnlich komplex sind.

Einer der wichtigsten Akteure im Bereich der Filmproduktion ist die zentrale Agentur für Filmförderung, die National Film Development Corporation. In fünfundzwanzig Jahren hat die NFDC 150 Filme, Dokumentar- und Kurzfilme produziert. Unter den relativ seltenen Co-Produktionen sind Richard Attenboroughs *Gandhi* und der mit der

South African Broadcasting Corporation co-produzierte Film *The Making of the Mahatma* hervorzuheben. Die NFDC ist auch an der Finanzierung und dem Vertrieb von Programmen und Filmen, an der Bearbeitung von Filmen (Untertitel, Synchronisation, Spezialeffekte) sowie am Import und Export von Filmen beteiligt.

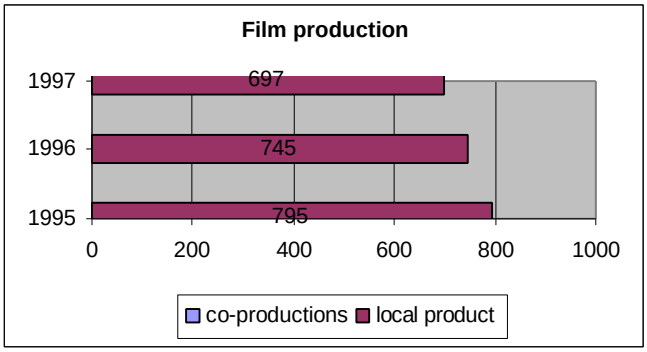
Finanzielle Transparenz ist in keinster Weise ein Merkmal der indischen Filmindustrie. Fast ständig kursieren Gerüchte, die die Industrie mit kriminellen Elementen in Verbindung bringen und eine Quelle schätzt, daß nahezu 40 Prozent der Transaktionen in der Filmindustrie mit illegalen Mitteln getätigt werden. Das Verschwinden und der vermeintliche Mord an Personen aus der Filmindustrie haben diesen Verdacht noch bestärkt und auf einige Bereiche der Filmproduktion einen negativen Einfluß gehabt.

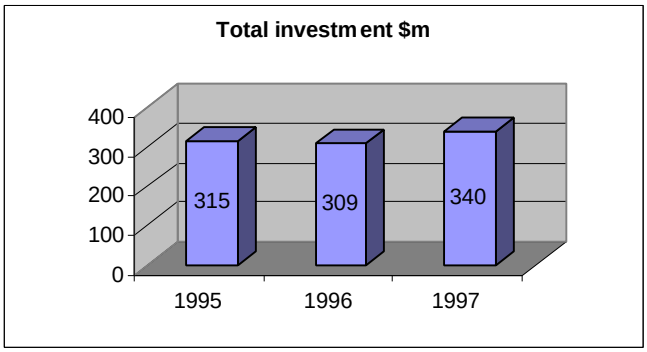
Ende 1997 berichtete The Times of India, daß die Anzahl der Dreharbeiten in der Hindi Filmindustrie um 70 Prozent gefallen sei und daß dies auf Angst sowie auf eine Reihe kommerzieller Mißerfolge, die vor weiteren Investitionen abschreckten, zurückzuführen sei. Ein Handelsstreit zwischen der Andhra Pradesh Stunt Directors Association und der Föderation der Filmangestellten Film Employees Federation of South India Ende 1996 hatte auf die Filmproduktion in Madras, Kerala und in anderen südlichen Gebieten des Landes mittelbare Auswirkungen.

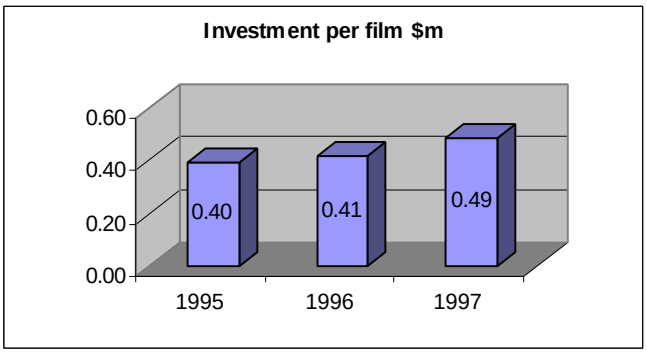
Heutzutage sind indische Film hinsichtlich der Geldmittel und Werbung von der Filmmusik und vom Fernsehen abhängig. Der Vorverkauf von Musikrechten spielt für die Finanzierung von Filmen eine große Rolle und der Einsatz des Fernsehens als Werbemedium hat die Verwendung von publikumswirksamen Songs in Filmen angekurbelt. Viele Filmemacher sind auch für das Fernsehen tätig.

Ein weiteres Zeichen dafür, daß man sich der Probleme des Sektors jetzt annimmt, ist das angesichts öffentlicher Demonstrationen in Madras angekündigte Förderprogramm des südindischen Staates Tamil Nadu, mit dem die kränkelnde Filmindustrie saniert werden soll. Der Chefminister des Bundesstaates kündigte Steuervergünstigungen in Höhe von 10 Mill. $ sowie Polizeieinsatztruppen, die die Piraterie bekämpfen sollen, an. Den traditionellen Kinos trat man zur Seite, indem Videokinos die Gewährung oder Erneuerung von Lizenzen verweigert wurde. Angesichts der Tatsache, daß die Filmproduktion in den heimischen Kodambakkam Studios von durchschnittlich 159 in den vergangenen Jahren auf nur 34 in diesem Jahr bisher produzierte Filme gefallen ist, werden weitere Maßnahmen ergriffen. Die Probleme der Filmindustrie werden in der Beliebtheit von Video-Discs und der daraus resultierenden Piraterie gesehen. Filme erscheinen auf VCD Märkten nur Stunden nach ihrer Uraufführung in den Kinos, manchmal sogar noch vorher, was Einbußen bei den Besucherzahlen zur Folge hat. Darüber hinaus lehnen die Produzenten die Aufführung von Filmen ab, die bereits im konkurrenzfähigen Kabelfernsehen gezeigt wurden und stützen sich darauf, daß ihnen dies bereits Verluste in Höhe von etwa 10 Mill. $ eingebracht hat. Auch der heruntergekommene Kinosektor gibt Anlaß zur Besorgnis. 192 Tamil Kinos mußten in den vergangenen zwei Jahre schließen und vielen anderen droht das gleiche Schicksal. In dieser Industrie sind 50.000 Beschäftigte tätig.

Indien


Film production
1997
1996
1995
697
745
795
0
200
400
600
800
1000
co-productions
local product


Total investment $m
400
300
200
100
0
315
309
340
1995
1996
1997


Investment per film $m
0.60
0.40
0.20
0.00
0.40
0.41
0.49
1995
1996
1997

Ägypten

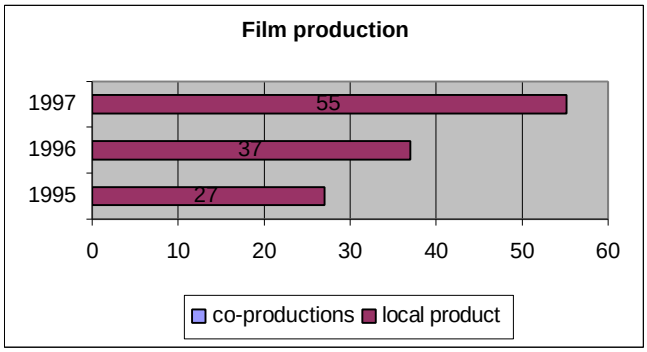
Die ägyptische Filmproduktion begann ernsthaft in der Stummfilmzeit mit der Produktion von *A Kiss in the Desert* and *Laila* im Jahre 1927. Der erste Tonfilm entstand 1932, *Awlad Al Zawat* (The Children of the Privileged). Genaue Informationen über die ägyptische Produktion sind nur schwer zu finden, jedoch liegt die derzeitige Produktion bei etwa 65 Filmen. Eine Blütezeit erlebte die ägyptische Filmindustrie im Jahre 1986, als 91 Filme produziert wurden, doch gab es in den darauffolgenden Jahren nur noch stagnierende Zahlen. Einigen Quellen zufolge waren es 1995 lediglich 13 Filme, allerdings scheint diese Zahl eher untertrieben zu sein. 1997 wurden schätzungsweise 55 Filme produziert. Die Budgets verzeichnen derzeit einen Anstieg, da die Schauspieler mehr Geld verlangen. Durchschnittlich werden für eine Produktion ungefähr 700.000 $ ausgegeben. Hohe Steuern und der daraus resultierende Mangel an Kinos, in denen die Filme gezeigt werden könnten, schmälern das Geld, das zu den Produzenten zurückfließt.

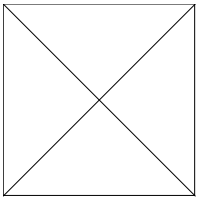
Pläne zur Belebung der ägyptischen Kinoindustrie durch Investitionen in die Produktion und Infrastruktur wurden 1996 ausgearbeitet. Die Egyptian Cinema Company wurde gegründet, mit der Aufgabe, Kinos, Filmstudios und Produktionsanlagen zu errichten und Investitionen in Filmproduktionen vorzunehmen. Die anfängliche Investition betrug 147 Mill. $ und verteilte sich wie folgt: Egyptian Chamber of Cinema (20 Prozent), National Bank of Egypt und MISR National Bank (20 Prozent) sowie einzelne strategische Investoren (30 Prozent). Die verbleibenden 30 Prozent wurde an der Börse von Kairo lanciert.

Die Filmstudios stehen grundsätzlich unter Regierungskontrolle, was zu der häufigen Anschuldigung führt, die Filminhalte stünden unter dem Einfluß der Politik der Regierung. 1996 beispielsweise nahmen die ägyptischen Filmemacher die Forderung zur Produktion von Filmen auf, in denen islamische Fundamentalisten als Extremisten porträtiert werden sollten, was in gewisser Weise auch als Rache für die Angriffe der Fundamentalisten auf die Filmindustrie gemeint war. Ein Film über den Terrorismus wurde erst nach drei Jahren von der Zensur zur Produktion freigegeben, vermutlich weil der Tenor dieses Films von Kritik an der Regierung geprägt war. Die Gründe könnten aber auch die Sicherheit der Produzenten und Schauspieler gewesen sein, die nach der Produktion von bzw. Mitwirkung an Filmen im Zusammenhang mit dem Terrorismus bereits früher das Ziel von Angriffen gewesen waren.

Gegenwärtig werden innerhalb eines auf zehn Jahre anberaumten Projekts neue Filmstudios errichtet. Die Stufe eins der Media Production City kostet 314 Mill. $ und umfaßt sechs digitale Produktionsstudios sowie damit verbundene Anlagen. Gebaut wird die Filmstadt auf einem 500 Morgen Land umfassenden Grundstück, das nach Fertigstellung 13 Studios sowie diverse Anlagen für Außenaufnahmen, Filmlabors, Büros und mehr beherbergen soll. Die Außenanlagen sind bereits fertig und werden für Filmproduktionen sowie für einen Themenpark genutzt. Sony Broadcast & Professional Europe bekam von der staatlichen ägyptischen Fernsehanstalt Egyptian Radio and Television Union (ERTU) den Vertrag zur Durchführung von Stufe eins erteilt.

Ägypten


Film production
1997
1996
1995
55
37
27
0
10
20
30
40
50
60
co-productions
local product



China

Der chinesische Filmsektor steht unter intensiver Kontrolle der Regierung und ist für ausländische Unternehmen relativ unzugänglich. Außerdem hat die chinesische Filmindustrie derzeit mit Problemen zu kämpfen, da die Produktion auf unter 100 Filme gesunken ist. Die Zahl der Co-Produktionen, die fast ausschließlich mit Partnern aus Hongkong durchgeführt werden, geht ebenfalls zurück.
Ende 1996 führten eine restriktive Kontrollpolitik sowie die Zensur durch die Regierung zu einem krassen Rückgang der öffentlichen und privaten Investitionen, was für das Produktionsniveau des betreffenden Jahres verheerende Folgen hatte. Drei Studios—Peking, Schanghai und Tschangtschun—sind seit jeher für die Hälfte der jährlich in China gedrehten Filme verantwortlich; 1996 jedoch sank die Zahl der in Peking produzierten Filme auf weniger als die Hälfte der im Vorjahr produzierten 30 Filme, während Schanghai in derselben Zeit einen Rückgang von 15 auf 12 Filme verzeichnete. Die wachsenden Probleme und Restriktionen führten zu einem bemerkenswerten Wandel in der Produktion weg von Spielfilmen und hin zu Fernsehserien und Werbespots. Neben der Zunahme an Kontrollen der Inhalte neuer Filme war die Regierung auch für das Zurückhalten von Filmen (und zwar selbst der außerhalb Chinas produzierten) über mehrere Monate hinweg verantwortlich.

Dennoch ist mittlerweile klar, daß Reformen im Gange sind und den chinesischen Markt sowohl für ausländische Filme als auch für ausländische Produzenten öffnen werden. Erste Schritte zur Umstrukturierung von Chinas Filmproduktion und -vertrieb könnten durch die Schaffung der Produktionsgesellschaft Liaoning Northern Film Shareholding Company (LNF) in der nordöstlichen Provinz Lianoning eingeleitet worden sein. Unter den Anteilseignern von LNF befinden sich Filmgesellschaften aus der Provinz Lianoning sowie städtische Filmgesellschaften aus der Provinzhauptstadt Schenjang (wo die LNF auch ihren Sitz hat), sowie aus Dalian und Anschan. Filmgesellschaften aus mehr als 11 Städten werden als Agenten für die neue Gruppe auftreten. Weiterhin wird davon berichtet, daß derzeit Pläne, zwei neue Gesellschaften, China Midwest Film and Television Shareholding Company, zu gründen, in der Diskussion seien. Unterstützung wurde diesem Projekt durch die monopolistische Filmimportgesellschaft China Film zuteil, die daran interessiert ist, die Idee auf die in anderen Provinzen angesiedelten Filmgesellschaften auszuweiten.

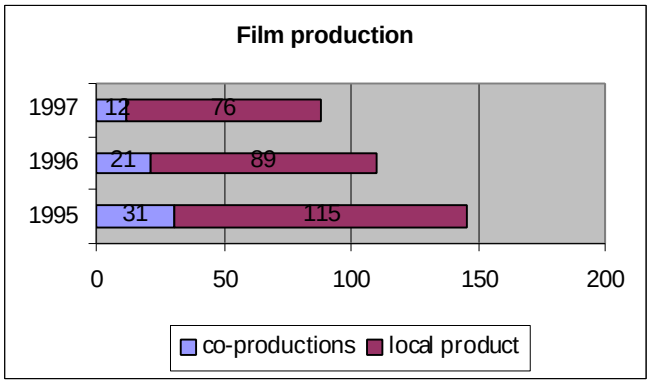
Im Juli 1998 ergriff China weitere von den Behörden für notwendig gehaltene Maßnahmen, seine Filmwirtschaft für ausländische Investitionen zu öffnen. Unter anderem ist vorgesehen:
• Co-produzierte Filme—1997 waren es 12—können in zwei Versionen hergestellt werden, und zwar eine Version für den Binnenmarkt und sowie eine zweite, für den ausländischen Markt bestimmte Version. Dadurch werden die Probleme mit der Zensur verringert.
• Die China Film Corporation (CFC) wird ihr Monopol für den Export von Filmen verlieren. Allerdings wird CFC das Alleinrecht für den Import von Filmen behalten, und zwar in der Regel für 10 US-amerikanische Erfolgsfilme pro Jahr. Dabei ist vorgesehen, daß ausländische Gesellschaften an den Einnahmen beteiligt werden.

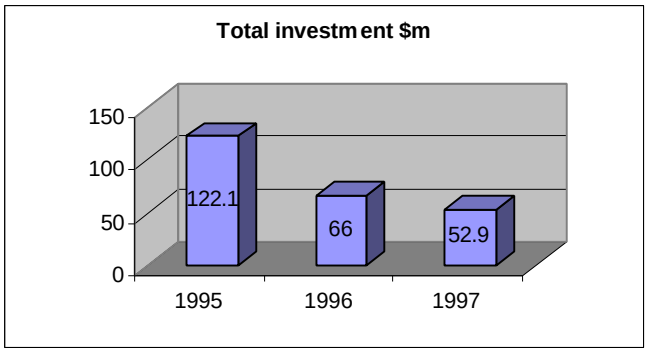
• Die Quote der für eine Standardgebühr importierten Filme wird angehoben, um so die Zahl der in China gezeigten ausländischen Filme zu erhöhen. Entsprechend werden die Aufführungsquoten angeglichen, um ausländischen Filmgesellschaften den Zugang zu einem Drittel aller Kinos zu ermöglichen.
• Ausländische Filmgesellschaften können direkt mit chinesischen Filmstudios in Kontakt treten, anstatt den Weg über ein Ministerium wählen zu müssen.
Die Restriktionen für den Bau von Kinos durch Joint Ventures waren von der chinesischen Regierung bereits früher gelockert worden.
Die genannten Maßnahmen sind allerdings nur Ankündigungen, die noch nicht in Kraft sind.

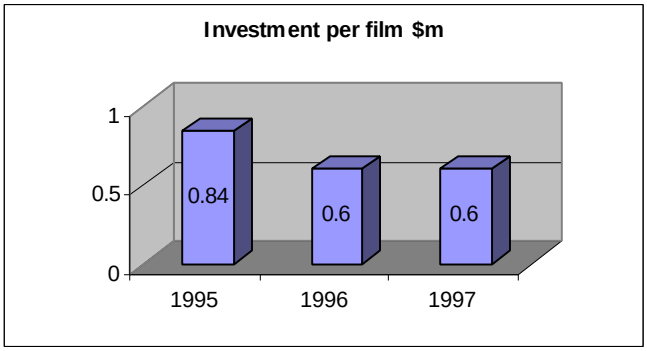
All dies sind Zeichen dafür, daß der Sektor an Professionalität gewinnt. Die Versicherungsgesellschaft Pacific Insurance Company of China (PICC) hat begonnen, Film- und TV-Produktionen zu versichern, und zwar zunächst Co-Produktionen von Xiaoxiang und den Inner Mongolian Filmstudios sowie kantonesischen Partnern. Mit Hilfe der chinesischen Filmproduzentenvereinigung bewertet PICC das Produktionspotential und garantiert einen Mindestgewinn für rechtlich registrierte Unternehmen.

1996 schloß die Filmgesellschaft Phoenix Pictures einen Handel mit den Shanghai Film Studios zur Errichtung eines 25 Mill. $ teuren Filmstudios ab, das Chinas best-ausgestattetes Filmstudio werden und sich mehrheitlich im Besitz fremder Gesellschaften befinden soll. Die Anlage sollte ursprünglich Ende 1996 eröffnet werden und pro Jahr 10 Filme in der Mandarin-Sprache produzieren.

China


Film production
1997
1996
1995
12
76
21
89
31
115
0
50
100
150
200
co-productions
local product


Total investment $m
150
100
50
0
122.1
66
52.9
1995
1996
1997


Investment per film $m
1
0.5
0
0.84
0.6
0.6
1995
1996
1997

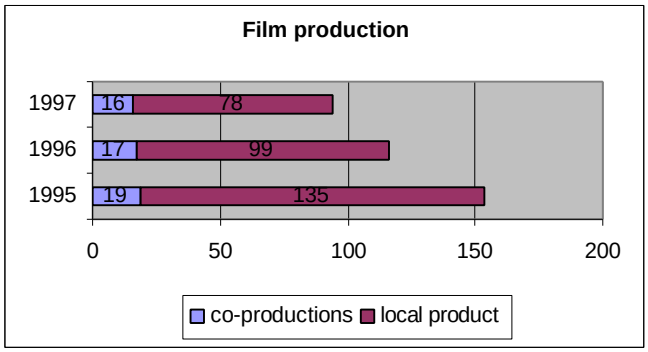
Hongkong

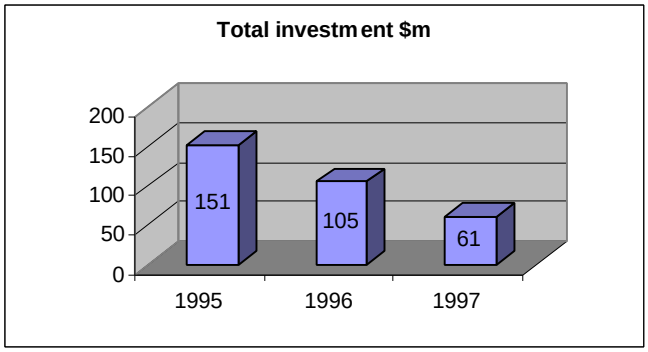
Die Filmproduktion war in Hongkong bereits in den 30er Jahren in vollem Gange und schon 1937 wurden 150 Filme fertiggestellt. Ein studio-gestütztes System kam aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg zustande. Mehrheitlich mandarin und kantonesische Filme wurden regelrecht verramscht, eine Situation, die sich erst in den 80er Jahren änderte. Die Filmgeschichte Hongkongs stand seitdem im Zeichen des Kampfes zwischen Produktionen in mandarin (der offiziellen Sprache Chinas) und kantonesisch (dem regionalen Dialekt). Mandarin gewann in den 70er Jahren die Überhand, im wesentlichen dank zweier Gesellschaften: Motion Picture & General Investment (Dianmou) Company und Shaw Brothers (Shaoshi). Shaw Brothers stellte 1986 ihre Arbeit ein und leitete so das Ende des studio-gestützten Systems ein. Die Kontrolle befand sich nun in den Händen eines Produktionsfirmensystems, obwohl die Finanzierung von den drei bedeutendsten Gesellschaften geleistet wurde: Golden Harvest, Golden Princess and D & B. Bei allen drei Unternehmen handelte es sich um Verleihfirmen, die bestimmten, was bei den Filmproduktionen am Ende herauskommen sollte. Das Hinzukommen von zwei weiteren Filmverleihern (Newport and Mandarin) bewirkte lediglich einen Anstieg der Produktion, wobei viele Filme allerdings nur mittelmäßig waren. Das Ergebnis war eine rapide abnehmende Beliebtheit der heimischen Filme, was die Filmindustrie ins Wanken brachte. Die geringeren Einnahmen an der Kinokasse der heimischen Filme führten zu einer Verringerung der produzierten Filme von 243 im Jahre 1993 auf 94 im vergangenen Jahr 1997. Verschlimmert wurde dies noch durch die in ganz Asien und dem fernen Osten herrschende Wirtschaftskrise. Die Krise traf Hongkong besonders hart und hatte 1997 einen Produktionsrückgang um 20 Prozent im Vergleich zum Vorjahr sowie sinkende Budgets zur Folge. Produktpiraterie und die Markteinführung von Laserdiscs haben ebenfalls zu sinkenden Publikumszahlen beigetragen.

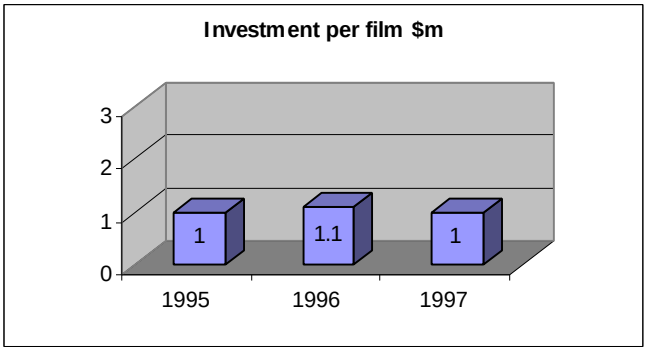
Während früher die Budgets allein in Südostasien finanziert wurden, stellt die internationale Finanzierung heute einen wichtigen Bestandteil der Filmwirtschaft Hongkongs dar. Ein gewisses Produktionsniveau wird durch den Erfolg kantonesischer Filme in anderen Ländern Asiens, vor allem in Taiwan, Singapur, Thailand und Indonesien, garantiert, die in hohem Maße vom Standardoutput Hongkongs abhängen. Sofern aber diese Länder auf Filme von geringer Qualität genauso wie die heimische Bevölkerung reagieren, könnte auch dieses Sicherheitsnetz bald verschwinden.

Lediglich die Zahl der Co-Produktionen ist trotz der Produktionskrise bei nationalen Filmen konstant geblieben. Hongkongs Produzenten brauchen das Festland China für internationale Zusammenarbeit, eine Situation, die sich angesichts der wirtschaftlichen Konvergenz beider Wirtschaftssysteme noch weiter entwickeln wird.

Hongkong


Film production
1997
1996
1995
16
78
17
99
19
135
0
50
100
150
200
co-productions
local product


Total investment $m
200
150
100
50
0
151
105
61
1995
1996
1997


Investment per film $m
3
2
1
0
1
1.1
1
1995
1996
1997

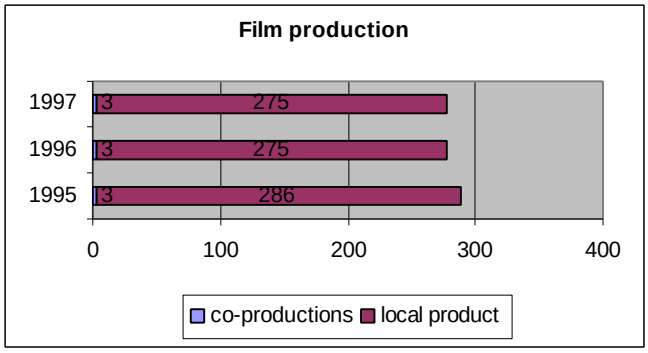
Japan

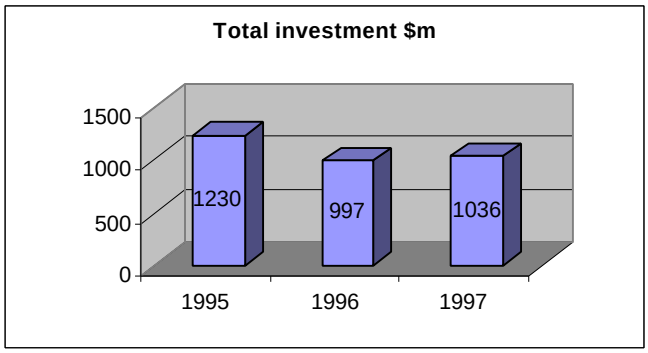
Die japanische Filmindustrie nahm ihren Anfang erst mit dem Ausbruch des russisch-japanischen Krieges im Jahre 1905, der die Produktion von Kriegs- und Pseudodokumentarfilmen zur Folge hatte und so das heimische Publikum in die Lichtspieltheater lockte. Das erste Filmstudio wurde 1909 errichtet, wodurch das filmproduzierende Gewerbe geschaffen wurde, auf das sich die heutige Industrie gründet.

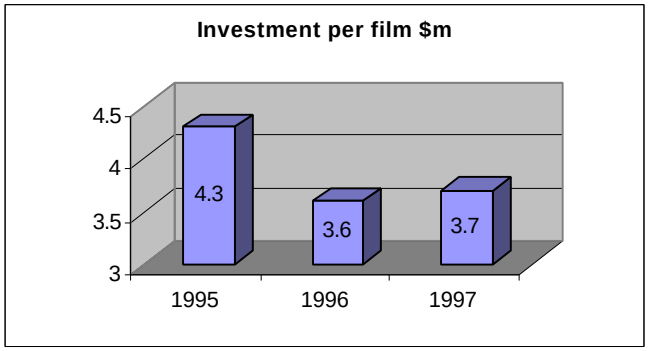
Nach einem Anstieg in den frühen 90er Jahren hielt sich die japanische Filmproduktion in den letzten Jahren recht stabil, auch wenn das durchschnittliche Budget leicht ansteigt. 1997 wurden mit 278 Filmen genauso viele wie im Vorjahr produziert, jedoch waren darunter nur drei Co-Produktionen. Einem japanischen Produzenten steht allerdings eine bessere Zukunft bevor: die große Filmgesellschaft Toho beabsichtigt, 1998 mit Hilfe der potentiellen Einnahmen aus den digitalen Fernsehkanälen ihre Filmproduktion zu verdoppeln. Auch Shochiku hatte das Ziel, die Produktion 1998 durch Nutzung seines Cinema Japonais Label zu verdoppeln, doch wurde dies Anfang 1998 nach einer Umbildung des Managements geschlossen, weshalb die geplanten Produktionen vermutlich nicht in Angriff genommen werden. Der Elektronikhersteller JVC hat seine Aktivitäten auf die Filmindustrie ausgeweitet und sich verpflichtet, ein Paket von sechs Filmen zu finanzieren sowie eine weitere einmalige Investition vorzunehmen. Die Filme sollen im Rahmen des Chrome Dragon Project, einem Joint Venture mit der französischen Bac Films und der deutschen Pandora Films, von jungen asiatischen Regisseuren produziert werden. Generell beteiligen sich japanische Filmproduzenten nur an wenigen internationalen Co-Produktionen. Bevorzugte Partner sind dabei die großen Filmproduktionsländer wie Großbritannien, Frankreich und die USA.

Eine Neuerung erlebte die japanische Filmwirtschaft 1997, als ein Joint Venture für die Filmproduktion zwischen der Anzeigenagentur Hakuhodo und dem Produzenten Pony Canyon amerikanische Filmherstellungstechniken in die Praxis umsetzte und unter anderem Markttests durchführte. Die Agentur Hakuhodo beabsichtigt weiterhin, eine Filmproduktionspartnerschaft mit der Produktions- und Verleihfirma Mei Ah Group aus Hongkong einzugehen—ein weiteres Zeichen wachsender wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Japan und Hongkong. Das Unterfangen will versuchen, auf dem vermeintlichen kritischen Erfolg asiatischer Filme außerhalb der Region aufzubauen. Die erste Produktion verfügt über eine Budget von ca. 3 Mill. $: Hakuhodo steuert 30 Prozent der Kosten bei, Media Factory 20 Prozent und Mei Ah wird den Rest mit Investitionen aus China, Taiwan, Singapur und anderen Ländern Asiens zu decken versuchen. Drei weitere Geldgeber haben die Absicht, sich die europäischen und US-amerikanischen Rechte zu sichern. Für Hakuhodo war dies allerdings nicht die erste Gemeinschaftsproduktion, bereits früher war PeacH, ein Joint Venture mit der Produktionsgesellschaft Pony Canyon für Filme mit mittlerem Budget gegründet worden. Auch ist dies nicht das erste chinesisch-japanische Joint Venture—die kantonesische Produktionsgesellschaft Golden Harvest hat ein in Hongkong angesiedeltes Joint Venture mit der japanischen Talentagentur Amuse gegründet und unterhält eine weiteres Abkommen mit Japans führender Talentagentur Yoshimoto Kogyo.

Japan


Film production
1997
1996
1995
3
275
3
275
3
286
0
100
200
300
400
co-productions
local product


Total investment $m
1500
1000
500
0
1230
997
1036
1995
1996
1997

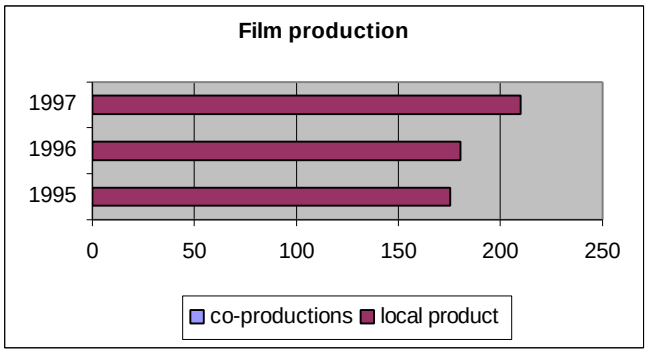

Investment per film $m
4.5
4
3.5
3
4.3
3.6
3.7
1995
1996
1997

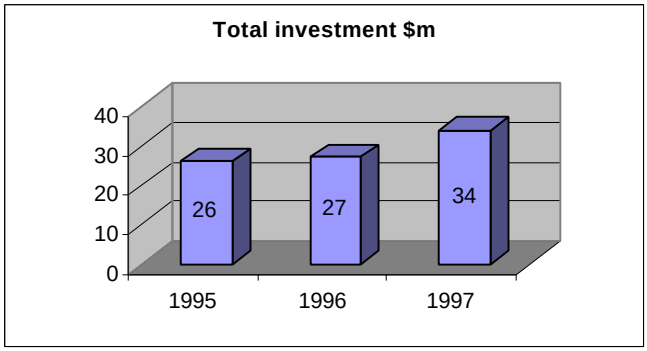
Philippinen

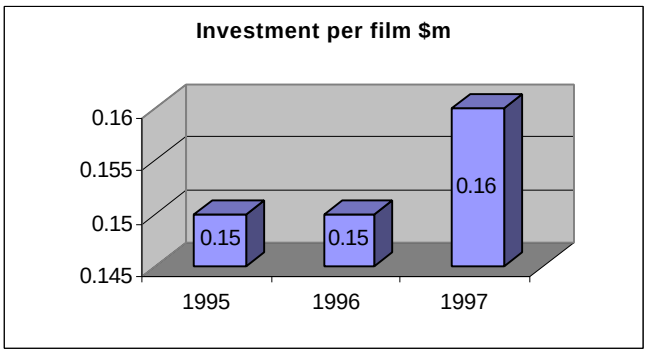
Die Philippinen gehören mit 210 im Jahre 1997 fertiggestellten Film zu den großen Filmproduktionsländern. Bei insgesamt gesehen gleichbleibendem Durchschnittsbudget pro Film steigt die Zahl der produzierten Filme kontinuierlich an. Die heimischen Produktionen sind im Land sehr beliebt und für etwa 40 Prozent des gesamten Publikums in den Kinos verantwortlich. Pro Film werden im Durchschnitt etwa 160.000 $ ausgegeben.

Durch die Wiedergeburt der Film Development Foundation of the Philippines im Jahre 1995 wurde das Filmemachen auf den Philippinen wieder einfacher und öffnete mehreren ausländischen Produktionen die Tür. Der US-Riese Paramount plant nun sogar gemeinsam mit dem zweiten Fernsehprogramm der Philippinen GMA7 in Subic Bay Free Port, einem ehemaligen amerikanischen Militärstützpunkt, den Bau eines Unterhaltungs- und Studiokomplexes. Der geplante Komplex soll Film- und Videoproduktionsanlagan und Tonbühnen sowie Multiplex-Kinos, Restaurants und ein den Legenden von Hollywood gewidmetes Museum umfassen.

Philippinen







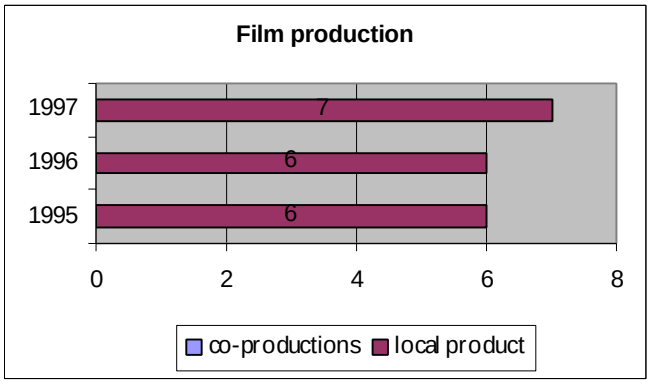
Singapur

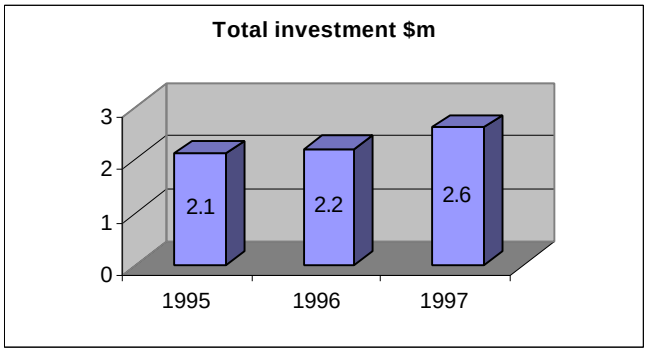
In Singapur werden nur sehr wenige Filme produziert, 1997 waren es gerade mal 7. Die Filmproduktion erreichte ihren Höhepunkt in den 60er Jahren, als im Jahre 1962 27 Filme fertiggestellt wurden.

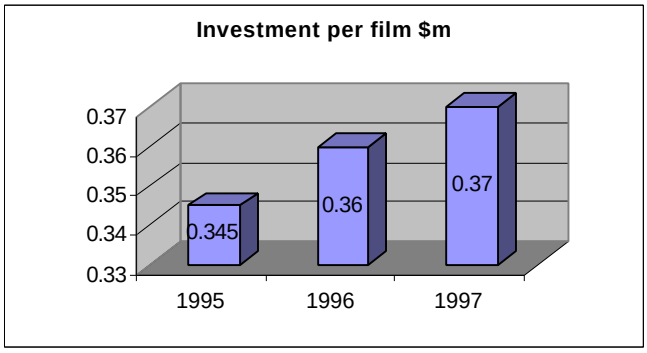
Im Mai 1996 kündigte Singapurs Cathay Organisation nach 20 Jahren Pause eine Rückkehr zur Spielfilmproduktion an. Cathay war der Meinung, daß der Erfolg des heimischen Films *Mee Pok Man* der Filmproduktion des Landes zu neuem Leben verhelfen könnte und gründete eine neue Unternehmensabteilung mit dem Namen Cathay Asia Film. Der erste Film war *Army Daze*, eine für heimisches Niveau teure Komödie mit einem Budget von 500.000 $, ein Betrag, der an den Kinokassen in doppelter Höhe wieder eingespielt wurde. Der Film leitete einen Mini-Boom in der Filmproduktion ein. Zwar blieb die Anzahl der Filme in etwa gleich, doch war bei Budget und Qualität der Filme eine merkliche Steigerung zu beobachten.

Im Juni 1998, nach dem spürbaren Erfolge mehrerer im Land produzierter Filme, will die Regierung Singapurs nun eine Filmkommission einsetzen, die den Erfolg der heimischen Filme fördern und ausländische Filmemacher ins Land holen soll. Die Kommission wird für 1998 mit 2,5 Mill. $ ausgestattet sein, ein Betrag, der in Form von Zuschüssen, Startkapital und Stipendien verteilt werden soll, aber auch in Form von Logistikprogrammen Produzenten unterstützen soll—beispielsweise durch Erlangung von Genehmigungen für Außenaufnahmen. Im Management der Kommission werden neben Vertretern anderer Dienstleistungsindustrien vor allem prominente Filmprofis vertreten sein. Das Ministerium für Information und Kunst möchte Singapur als ‘Film Event Centre’ vermarkten und die Kommission als die für Filmemacher allein-verantwortliche Behörde anpreisen.

Singapur


Film production
1997
1996
1995
7
6
6
0
2
4
6
8
co-productions
local product


Total investment $m
3
2
1
0
2.1
2.2
2.6
1995
1996
1997

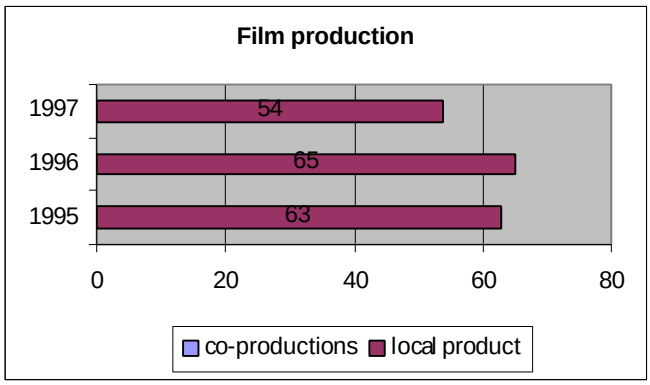

Investment per film $m
0.37
0.36
0.35
0.34
0.33
0.345
0.36
0.37
1995
1996
1997

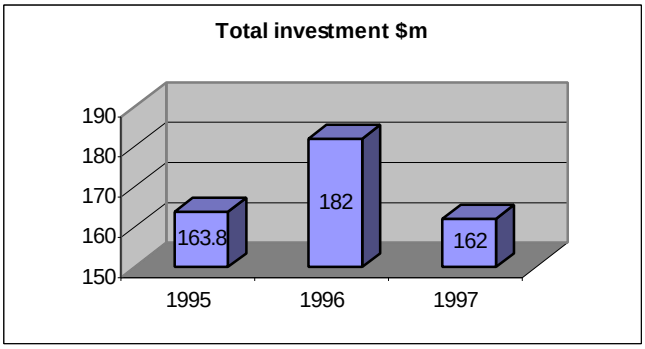
Süd-Korea

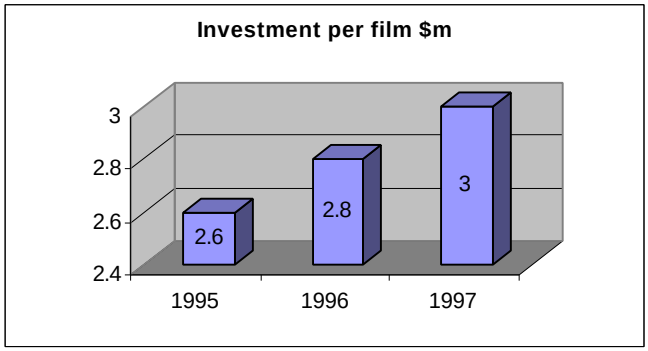
Süd-Korea produzierte im vergangenen Jahr 50 Filme, was im Vergleich zum Vorjahr eine erhebliche Verringerung darstellte. In gewisser Hinsicht ist dies auf die gegenwärtigen wirtschaftlichen Probleme zurückzuführen. Und die Lage wird sich wahrscheinlich noch verschlechtern, da viele der größten koreanischen Produktionsgesellschaften, zum Beispiel Diamond, ihr Produktionsniveau von 1998 aufgrund der Krise auf den asiatischen Finanzmärkten reduziert haben.

Aber auch die übrigen Finanzquellen gehen langsam aus und führen dazu, daß beabsichtigte Produktionsstarts ausgesetzt werden. Die Probleme des vergangenen Jahres haben die ausländischen Filme verteuert, was dazu führen könnte, daß noch mehr Filme im Lande selbst hergestellt werden, da Kinos und das Fernsehen weiterhin Ware benötigen, obwohl dies angesichts der Schwere der Probleme unrealistisch sein dürfte.

Süd-Korea


Film production
1997
1996
1995
54
65
63
0
20
40
60
80
co-productions
local product


Total investment $m
190
180
170
160
150
163.8
182
162
1995
1996
1997


Investment per film $m
3
2.8
2.6
2.4
2.6
2.8
3
1995
1996
1997

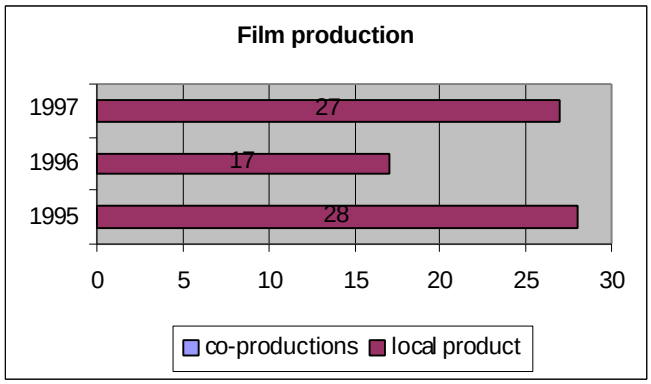
Taiwan

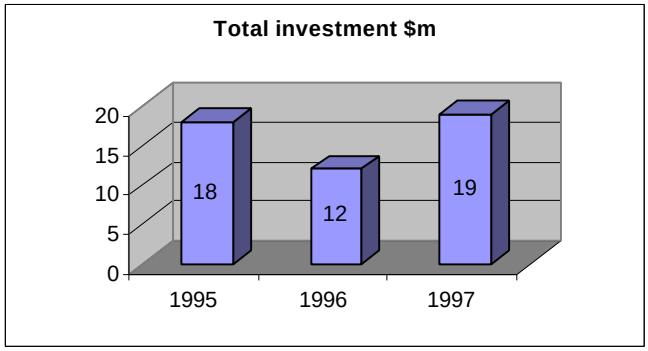
Die taiwanesische Filmproduktion lag im Jahre 1997 bei 27 Filmen, was gegenüber dem Vorjahr eine erhebliche Steigerung bedeutete und somit erneut das Niveau von 1995 erreichte. Die durchschnittlichen Produktionskosten betragen ungefähr 700.000 $.

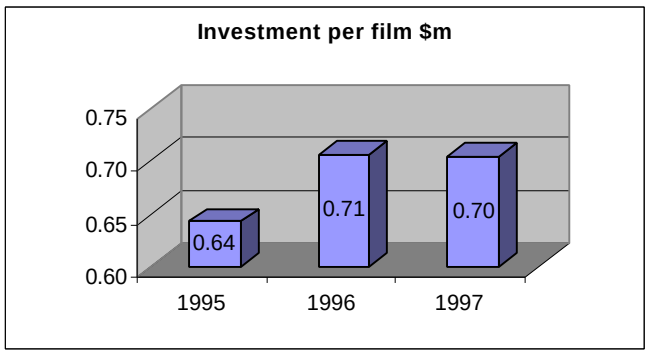
Das taiwanesische Kino erlangte angesichts der Entstehung des New Cinema in den späten 70er Jahren eine neue kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung. Der Begriff kennzeichnet den Versuch, Kunst und Kommerz enger miteinander zu verbinden und impliziert eine Zurückweisung des traditionellen Erzählstils. Eine Reihe junger Regisseure nahmen sich einerseits der Herausforderung, mit Hongkongs Filmen zu konkurrieren und andererseits der Zurückweisung heimischer Filme durch das Kinopublikum an. Dieser Stil entwickelte sich in den 80er und frühen 90er Jahren und im Verlauf dieser Entwicklung produzierte Taiwan Jahr für Jahr mehr als 150 Filme. Doch kam Anfang der 90er Jahre ein Bruch, als diese Art des Filmemachens beim Publikum auf Ablehnung stieß. Heutzutage ist der Begriff New Cinema mehr oder weniger veraltet und das Produktionsniveau hat mit 25 Filmen in diesem Jahr ein Tief erreicht. In Hongkong hergestellte Unterhaltungsfilme beherrschen den Markt und viele der früheren Filmregisseure sind jetzt für das Fernsehen tätig.

Im Juli 1996 erhöhte Taiwan die Anzahl der einheimischen Filmproduktion, die mit Regierungsmitteln unterstützt werden, von acht auf 17.

Taiwan


Film production
1997
1996
1995
27
17
28
0
5
10
15
20
25
30
co-productions
local product


Total investment $m
20
15
10
5
0
18
12
19
1995
1996
1997


Investment per film $m
0.75
0.70
0.65
0.60
0.64
0.71
0.70
1995
1996
1997

Australien

Die Produktion ist in den vergangenen Jahren gestiegen und erreichte 1997 mit 34 Filmen einen neuen Rekord. Die australischen Produzenten arbeiten zumeist im Land selbst und wagen sich nur selten ins Ausland, wo sie sich an 3 Co-Produktionen beteiligten. Auch das durchschnittliche Budget steigt derzeit. 40 Prozent der Filmbudgets stammen allerdings von Vorverkaufsrechten für den Vertrieb in Übersee.

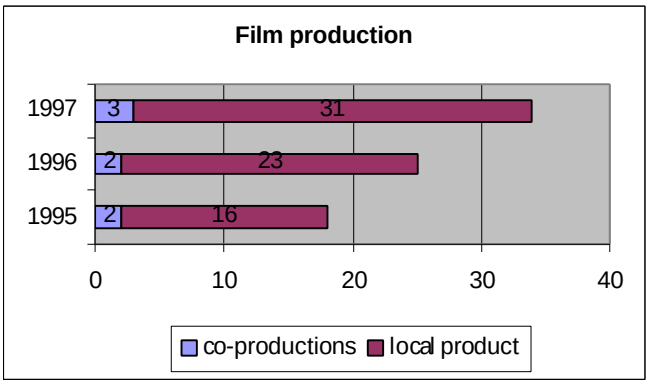
Die Unterstützung der Regierung ist ziemlich hoch—die staatlichen Fördermittel machen bis zu 37 Prozent der gesamten Investition für einen Film aus—und diese direkte Hilfe ist bis zum Jahr 2001 gesichert. Allerdings werden die staatlichen Mittel derzeit neu strukturiert und bereits im vergangenen Jahr wurde ein Programm zur Bereitstellung privater Investitionen vorgestellt, nachdem ein Bericht der Industrie diesen Weg nahegelegt hatte. Als Folge davon wurde vor kurzem der Commercial Television Production Fund stillgelegt, der den Spielfilmsektor unterstützt hatte. Diese Initiative, die von der vorherigen Regierung eingerichtet worden war, hatte den Filmemachern rund 13,5 Mill. australische $ (12,7 Mill. $) gebracht. Dessen Wegfall wird dazu führen, daß die australischen Produzenten wahrscheinlich im Ausland nach Mitteln suchen werden. Aufrechterhalten dagegen wird von der Regierung der Produktionsfonds für die öffentliche Rundfunk- und Fernsehanstalt, SBS Independent, der in den kommenden vier Jahren 19 Mill. australische $ (12,1 Mill. $) zur Verfügung gestellt werden sollen.

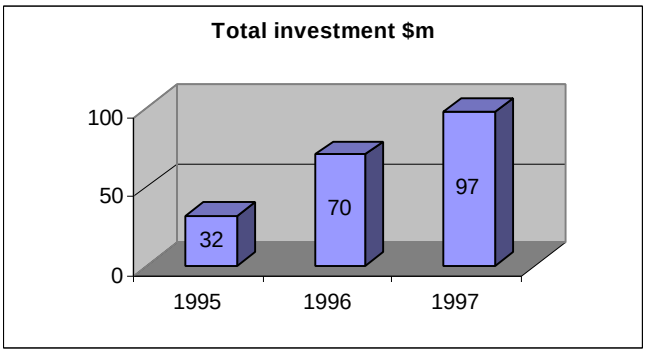
Die Beschäftigungslage in der australischen Film-, Fernseh- und Videoindustrie hat sich zwischen 1991 und 1996 gemäß jüngst veröffentlichter Zahlen kontinuierlich verbessert. Verläßt man sich auf vergleichbares Zahlenmaterial, so ist die Zahl der Beschäftigten in diesen Industriebranchen um 53 Prozent auf 29.069 Personen für das Jahr 1996 gestiegen. Berücksichtigt man allerdings auch neu geschaffene Kategorien—Videoclubs und undefinierte Kategorien—, so liegt die Zahl der insgesamt in ganz Australien im Filmsektor beschäftigten Arbeitnehmer bei 40.688. 41 Prozent davon arbeiten in New South Wales und weitere 24 Prozent in Victoria. Die höchsten Zuwachsraten verzeichneten Queensland (72 Prozent) und South Australia (68 Prozent), während die niedrigsten Zahlen in Tasmania (10 Prozent) und Australian Capital Territory (19 Prozent) anzutreffen sind. Diese Untersuchung wurde vom australischen Büro für Statistik veröffentlicht.

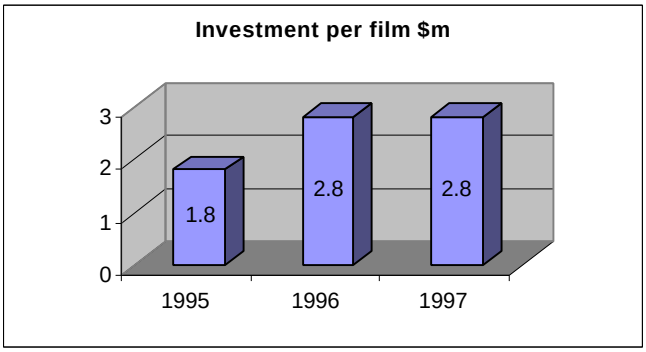
Ende 1997 gab die australische Regierung grünes Licht für ein Programm, das die Filmindustrie für private Investitionen interessant machen sollte. Nach einer durch den Präsidenten von Hoyts, David Gonski, durchgeführten Untersuchung der Förderung der Filmindustrie von Anfang des Jahres willigte die Regierung ein, zusätzlich zu bestehenden Steuervergünstigungen das Programm Film Licensed Investment Company (FLIC) zu unterstützen. Im Rahmen dieses Programms erhalten private Geldgeber 100-prozentige Steuerabschläge für Investitionen in Filmproduktionen. Die Regierung bestätigte, daß die direkte Förderung ein zentraler Bestandteil der Filmpolitik bleiben sollte und die Film Finance Corporation bis zum Jahr 2001 jährlich rund 48 Mill. australische $ (33,3 Mill. $) erhalten solle.

Der Gonski Bericht war auch der Auslöser für die Ankündigung, daß Film Australia, eine in Sydney angesiedelte Produktionsanlage infolge der ihre Zukunft überschattenden Unsicherheit verkauft werden solle. Die Regierung von New South Wales beabsichtigt, sowohl Film Australia als auch Australian Multimedia Association zu privatisieren, nachdem der Gonski Bericht empfohlen hatte, die Aktivitäten von Film Australia mit Film Finance Corporation zu verschmelzen. Der Wert des Studiokomplexes wurde auf 30 Mill. australische $ (22,8 Mill. $) geschätzt.

Australien


Film production
1997
1996
1995
3
31
2
23
2
16
0
10
20
30
40
co-productions
local product


Total investment $m
100
50
0
32
70
97
1995
1996
1997


Investment per film $m
3
2
1
0
1.8
2.8
2.8
1995
1996
1997

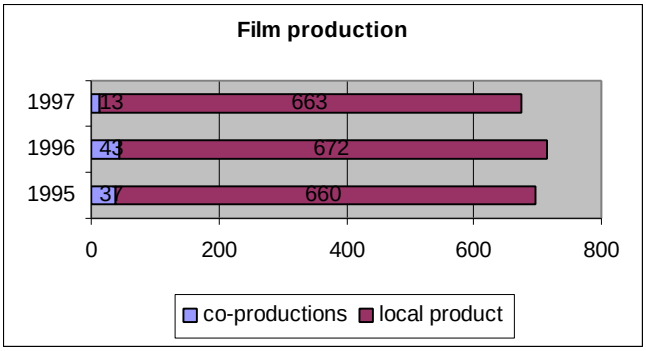
USA

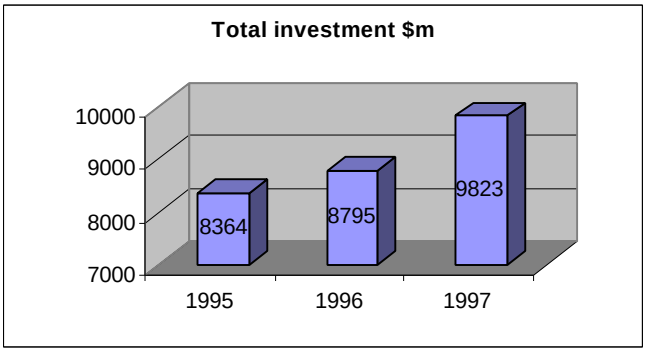
In der amerikanischen Filmindustrie hat ein bedeutender Wandel stattgefunden, da sich unabhängige Produzenten nun verstärkt nach den großen amerikanischen Produktionsunternehmen ausrichten und diese ihrerseits mit Alternativen zur Senkung ihrer Risiken experimentieren. Diverse große Produzenten und Filmverleiher haben versucht, Finanzierungsvereinbarungen für ihre Produktionen außerhalb der offiziellen Bilanzen abzuschließen, um sich so Geldmittel für Langzeitprojekte zu sichern. Zeichentrickfilme gewinnen auch bei den Branchenriesen an Beliebtheit: Disney, Fox, MGM und Dreamworks stehen jetzt auch hier im Wettbewerb um die Publikumsgunst. Eine zweite *Titanic* wird es in naher Zukunft wohl eher nicht geben, da viele Studios teure Filme vorerst auf Eis gelegt oder deren Budgets gekürzt haben.

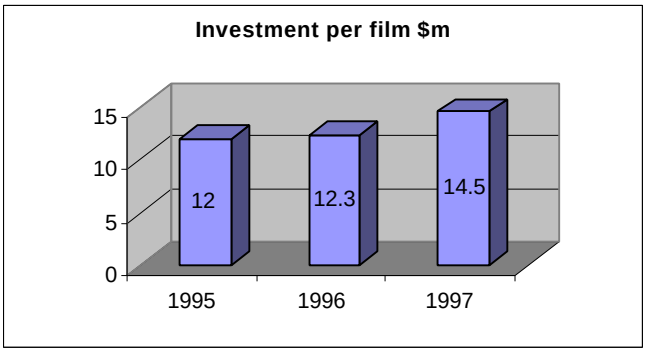
Die Filmwirtschaft der Vereinigten Staaten ist von Extremen geprägt. Es gibt kein zweites Land, in dem die Gegensätzlichkeit im Filmsektor so auffällig ist. Die großen Filmstudios (acht an der Zahl einschließlich der Neugründung Dreamworks SKG) beherrschen die amerikanischen und globalen Filmmärkte schon allein durch ihre Größe und Präsenz. Die durchschnittlichen Produktions- und Marketingkosten der von den Branchenriesen produzierten Filme haben in den letzten Jahren stetig zugenommen. 1997 stiegen die durchschnittlichen Produktionskosten um 34 Prozent auf 52,4 Mill. $, während sich die Marketingkosten pro Film auf durchschnittlich 23,2 Mill. $ beliefen. Dies sind 5,5 mal so viel wie die gesamten Produktionskosten eines Films in den Niederlanden. Auf der anderen Seite steht der unabhängige Sektor, dessen Produktionskosten mit durchschnittlich 6,4 Mill. $ etwa dem Niveau einiger europäischer Länder gleichkommt.

Weitere Informationen über die großen amerikanischen Filmstudios finden sich weiter oben im Abschnitt über die Branchenriesen der USA.

USA


Film production
1997
1996
1995
13
663
43
672
37
660
0
200
400
600
800
co-productions
local product


Total investment $m
10000
9000
8000
7000
8364
8795
9823
1995
1996
1997


Investment per film $m
15
10
5
0
12
12.3
14.5
1995
1996
1997

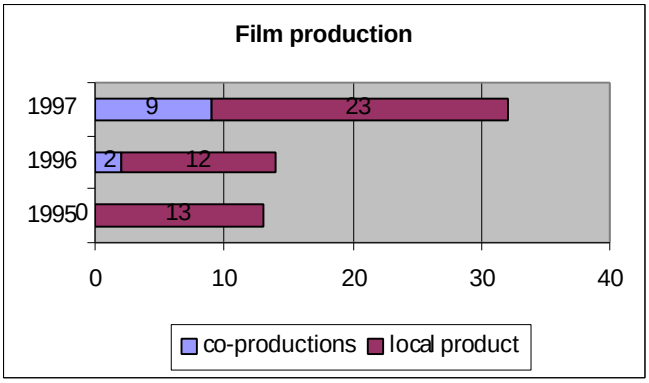
Argentinien

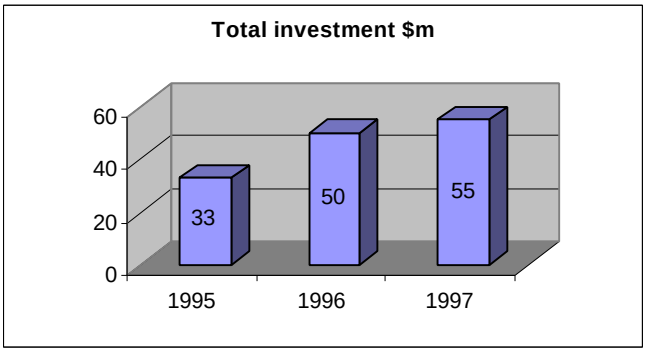
Die argentinische Filmproduktion brach in den späten 80er Jahren zusammen und erst jetzt steigt die Spielfilmproduktion wieder an, verstärkt durch die in den letzten Jahren vorgenommenen Änderungen der die Filmproduktion betreffenden Gesetzgebung. Die Verleihfirmen erhalten Anreize, heimische Filme in ihr Programm aufzunehmen, wodurch die Kontinuität der Filmproduktion sichergestellt wird, ohne Engpässe beim Verleih befürchten zu müssen. Dieser Ansatz, der den in Großbritannien erlebten Problemen ähnelt, scheint zu funktionieren. 1997 wurden in Argentinien 32 Filme fertiggestellt, verglichen mit nur 14 Filmen im Vorjahr; heimische Filme spielen an den Kinokassen jetzt mehr Geld als früher ein, denn die Verleihfirmen erhalten finanzielle Anreize, damit sie argentinische Spielfilme aufführen, wodurch Engpässe beim Verleih von heimischen Filmen verhindert werden sollen. Auch steigen die Gesamtinvestition und die durchschnittlichen Produktionskosten pro Film.

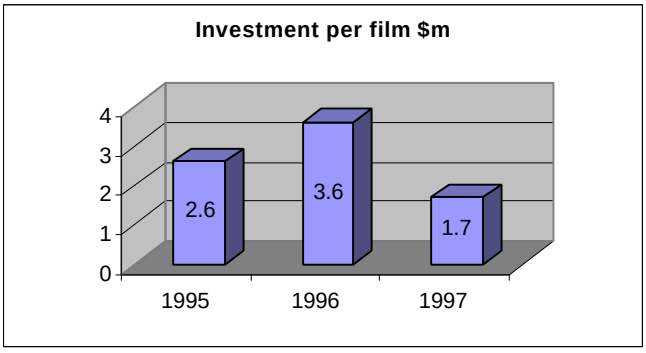
Die argentinische Filmbehörde Instituto Nacional de Cine y Artes Audiovisuales (INCAA) beabsichtigt, ihre Fördermaßnahmen umzustellen, indem die Förderung vom Erfolg der unterstützten Filme an den Kinokassen abhängig gemacht werden soll. Gegenwärtig gewährt der Fonds weiche Darlehen—eine Mischung aus Darlehen und Subvention—, was eine Rückzahlung der Mittel durch die Einnahmen erschwert. Die Umstellung der Förderung ist vermutlich auf eine restriktive Ausgabenpolitik der Regierung und deren negative Auswirkungen auf das für das INCAA vorgesehene Budget zurückzuführen. Aus der Industrie wurden dagegen Stimmen laut, die zu bedenken gaben, daß die vorgeschlagenen Änderungen es jungen Regisseuren unmöglich machen würde, diese Fördermittel zu erhalten.

Auch das Fernsehen ist neuerdings an der Filmproduktion beteiligt, seitdem die argentinische Fernsehanstalt Artear einen Anteil in Höhe von 33 Prozent an der Spielfilmproduktionsgesellschaft Patagonik übernommen hat, um sich so den Zugang zu Filmprodukten zu erleichtern. Patagonik wurde vor zwei Jahren gegründet und hat bei der Qualitätsverbesserung der heimischen Filmproduktion eine zentrale Rolle gespielt. Diese Investition wird die Anzahl der durch Patagonik produzierten Filme von zwei auf fünf Filme pro Jahr erhöhen, eine Entwicklung, die durch die bevorstehende Fertigstellung neuer Studios noch unterstützt wird. Artear übernahm die Beteiligung an Patagonik, um so Zugang zu Filmen zu erlangen, ohne Investitionen für Infrastrukturen vornehmen zu müssen.

Argentinien







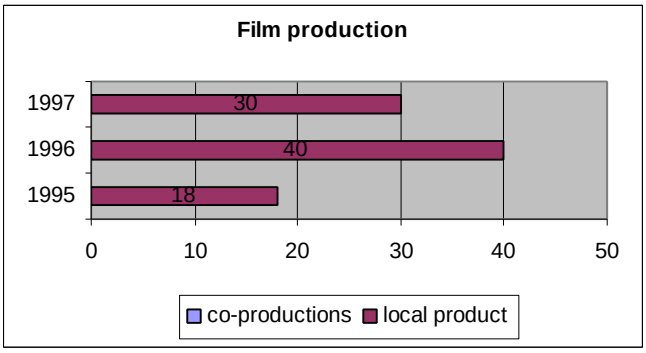
Brasilien

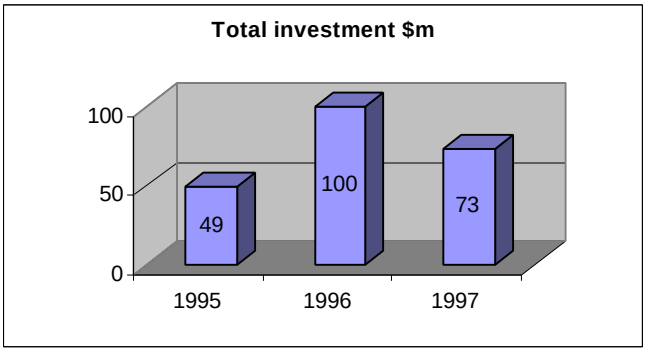
Der brasilianischen Filmproduktion geht es trotz eines Abfalls der 1997 produzierten Filme auf 30 relativ gut. Vor einigen Jahren, 1992 und 1994, war die Industrie von einer starken Depression geprägt, als nur 6 Filme produziert wurden. Ein spezielles Steuergesetz für die Filmindustrie wurde verabschiedet, wodurch die heimische Produktion in den vergangenen Jahren wieder in Gang gebracht wurde. Insgesamt steigen die Filmbudgets und neuerdings werden Filme auch an anderen als den traditionellen Drehorten wie Sao Paulo und Rio de Janeiro gedreht.

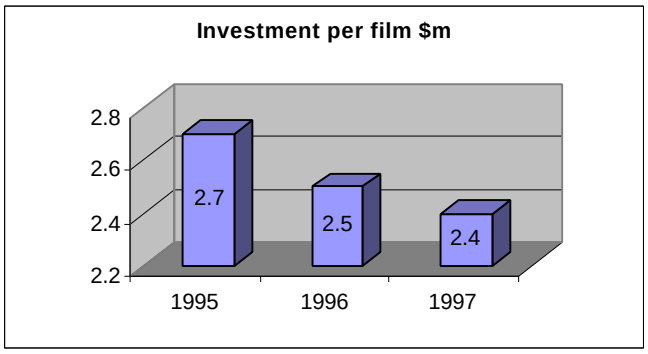
Allerdings kam im brasilianischen Kongreß der Vorschlag auf, angesichts der Tatsache, daß die brasilianische Wirtschaft die Kürzung öffentlicher Ausgaben braucht, dieses Steuergesetz und sämtliche Subventionen für die Filmindustrie zu streichen, wodurch das wachsende Selbstvertrauen dieses Sektors erneut gekappt würde. Dieses Selbstvertrauen wird am deutlichsten durch die Rückkehr von Rede Globo, nach 20-jähriger Inaktivität, zur Filmproduktion. Rede Globo, Brasiliens größte Rundfunk- und Fernsehanstalt, wird zunächst sechs Filme pro Jahr produzieren, zumeist allerdings Co-Produktionen mit ausländischen Partnern.

Im März 1997 erlaubte die brasilianische Wertpapier- und Börsenkommission es den Effektenmaklern, über Förderprogramme auch in die Filmwirtschaft zu investieren; Wertpapiermakler, wie Oliveira Trust und Vera Cruz, waren bereits vorher in der Lage gewesen, im Namen ihrer Kunden in solche Projekte zu investieren. Das im Jahre 1994 lancierte Programm, das es Anlegern gestattet, bis zu drei Prozent steuerfrei in ausgewählte Projekte zu investieren, trug zur Anhebung der Produktionsinvestitionen bei.

Brasilien


Film production
1997
1996
1995
30
40
18
0
10
20
30
40
50
co-productions
local product


Total investment $m
100
50
0
49
100
73
1995
1996
1997


Investment per film $m
2.8
2.6
2.4
2.2
2.7
2.5
2.4
1995
1996
1997

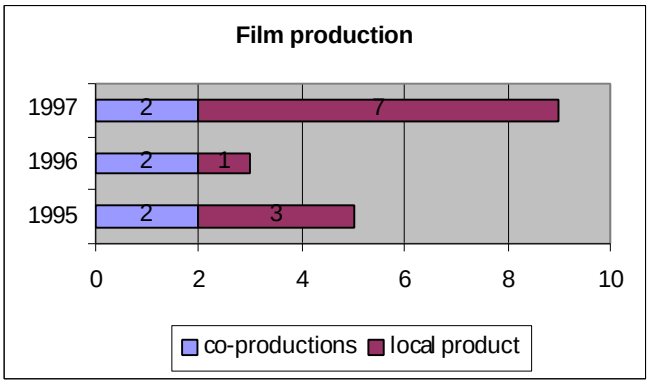
Mexiko

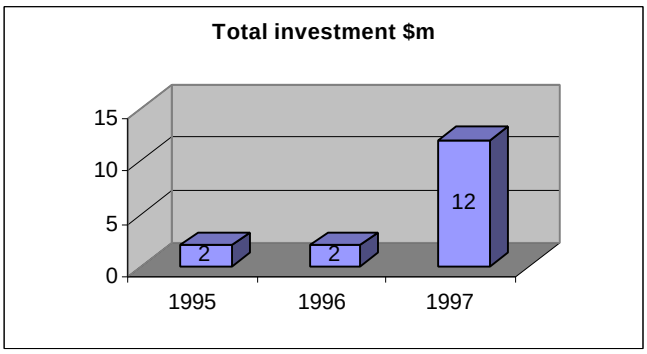
Mexikos Filmwirtschaft war lange Zeit auf ausgefahrenen Gleisen, doch gibt es Anzeichen einer Wiederbelebung. Die größte Depression fand im Jahre 1995 statt. Televicine—ein Tochterunternehmen des Fernsehgiganten Televisa—wurde durch die Budgetkürzungen infolge der Krise des Peso Ende 1994 besonders hart getroffen. So konnten 1995 nur drei Spielfilme fertiggestellt werden, gegenüber 23 Filmen im Vorjahr, was für den Sektor allerdings nur allzu typisch war.

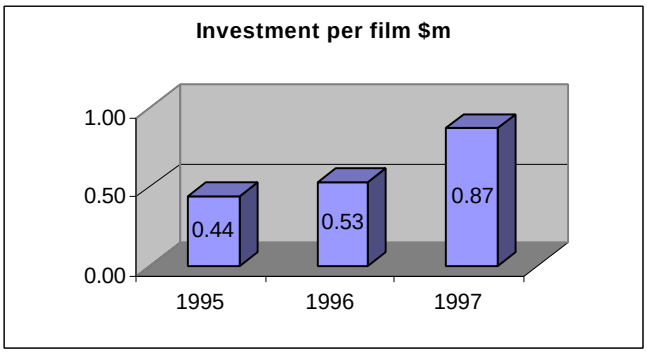
Im vergangenen Jahr wurden zwar auch nur 10 Filme fertiggestellt, doch stellt dies bereits eine Verbesserung im Vergleich mit den letzten Jahren dar. Die Gesamtinvestitionssumme steigt und die Regierung denkt über Maßnahmen nach, die den Wohlstand der Filmindustrie verbessern sollen. Ein Großteil der Probleme hatte mit der auf die Filmindustrie angewandten Steuerstruktur zu tun. Ende 1997 unternahm die nationale mexikanische Filmkommission den Versuch, die Regierung zur Senkung der Zölle, die auf zu Drehzwecken importierter Filmausrüstung erhoben wurde, zu überzeugen. Auf sämtliche Ausrüstungen werden zwar volle Zölle erhoben, aber die Kommission war in der Lage, den Plan, die Einkommen von Schauspielern mit hohen Steuern zu belegen, zu entschärfen.

Eine weitere positive Maßnahme der Regierung war die Erhöhung der Fördermittel für den Fonds für Qualität bei Filmproduktionen, und zwar von 35 Mill. Pesos (4,22 Mill. $) auf 135 Mill. Pesos (16,3 Mill. $). Der im Dezember 1997 ins Leben gerufene Fonds wird vom mexikanischen Filminstitut verwaltet und soll die Produktionsaktivitäten neu beleben.

Mexiko


Film production
1997
1996
1995
2
7
2
1
2
3
0
2
4
6
8
10
co-productions
local product


Total investment $m
15
10
5
0
2
2
12
1995
1996
1997


Investment per film $m
1.00
0.50
0.00
0.44
0.53
0.87
1995
1996
1997

Schlußfolgerung

Das vorliegende Dokument gibt nur einen kleinen Einblick in die komplexe Landschaft der Filmproduktion, dennoch sollte es möglich sein, aus der großen Zahl von Filmproduktionssystemen in aller Welt diverse, immer wieder auftauchende Themen herauszustellen.

- Die nationalen Regierungen sind im Filmsektor stark vertreten, entweder durch ein System von staatlichen Subventionen oder durch die Inhaberschaft des Abgabensystems. Steuergesetze, aber auch das Niveau der staatlichen Unterstützung, können die Filmindustrie eines Landes fördern oder aber zerstören.
- Der Produzent ist die zentrale Figur der Filmindustrie.
- Die Filmindustrie gehört zu den ersten Industriesektoren, die einer Rezession zum Opfer fallen. Von der Regierung beschlossene Kürzungen sind in der Filmwirtschaft leichter als in anderen Bereichen durchsetzbar und der Finanzsektor hält das Risiko für zu hoch, Investitionen auch in schlechten Zeiten aufrechtzuerhalten.
- Das Fernsehen kann in der Filmindustrie eine zentrale Rolle spielen, ohne ihr jedoch Schaden zufügen zu müssen. Dabei ist es wichtig, daß die Fernsehprogramme den Produktionsprozeß nicht aus der Sicht des eigenen Übertragungsmediums zu steuern versuchen.

Weltweit gibt es in der Filmindustrie eine rege Aktivität und die meisten Länder haben mehr oder weniger komplexe Systeme entwickelt, um das Überleben der Filmindustrie ihres Landes zu sichern. Diese Systeme werden von den Regierungen oft selbst gestaltet, weil diese vornehmlich darauf aus sind, sich mit Kunst und Künstlern in Verbindung zu bringen, und nicht so sehr, weil man die Wünsche der Filmemacher finanzieren möchte. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß es nicht die Regierungen sind, die Filme machen—es sind die Produzenten. Eine Regierung kann Strukturen schaffen, innerhalb derer diese Aktivität ausgeführt werden kann, aber nur der Wunsch, Filme und Geld zu machen, kann eine gesunde Filmindustrie aufrechterhalten: eine Industrie, die kreativ ist und sich entwickelt. Dies ist der Grund, weshalb ein sowohl wirtschaftlich wie politisch durch den Staat kontrolliertes Kino keine Zukunft hat und ein System hervorbringt, das selbst wichtiger ist als das Endprodukt.

Asien spürt derzeit die durch ein finanzielles Chaos hervorgerufenen Entbehrungen, allerdings reagieren die Produzenten in ganz vielfältiger Art und Weise auf die neuen Verhältnisse. Zeugen dafür sind die Zunahme der Co-Produktionen in Europa, die außerhalb der offiziellen Bilanzen abgeschlossenen Finanzierungsverträge in Hollywood, die Investitionen durch das Fernsehen in Argentinien, und diese Art der Reaktion wird es sein, die den Weg in die Zukunft bestimmt. Die Regenerierung der Filmindustrie ist ein befriedigendes Spektakel, weil Erfolge wiederum neue Erfolge hervorrufen, aber der Tod einer Filmindustrie ist ein tragischer Vorfall. Menschen und Ressourcen werden überflüssig und die Nachwuchskräfte müssen ins Ausland oder

zum Fernsehen abwandern, um Geld zu verdienen. Dieser Zustand herrscht derzeit allerdings vor. Die menschlichen Ressourcen sind da und können, wenn ihre Zeit kommt, erwachen. Genau darin liegt die Aufgabe einer Regierung—dem Regenerierungsprozeß zur Seite zu stehen, das Geld und die Infrastruktur zur Verfügung zu stellen, damit, wie dies gegenwärtig in Südamerika zu beobachten ist, die Dinge ins Rollen kommen und das Vertrauen in die Filmindustrie wächst.